

Wohnen mit Hamburger Genossenschaften

bei uns



Lehrerbau

SOMMER 2020



DIE WOHNUNGSBAU
GENOSSENSCHAFTEN



HAMBURG

Hausmeister

Der „Springer“
Oliver Kahl

Prävention

Themenschwerpunkt
Einbruch

Herr Q.

Kolumne
von Ursula Prückner

Liebe Mitglieder,

die ganze Welt geht durch die finsterste und erschreckendste Zeit seit dem Zweiten Weltkrieg. Völlig unerwartet traf uns der Corona-Virus, und der Ausgang der Pandemie ist noch völlig offen.

Wie unwichtig sind jetzt viele Dinge, die uns noch vor ein paar Wochen umgetrieben haben, und wir erkennen, dass Solidarität, Hoffnung, Zuneigung und Liebe weit wichtiger sind als Status, Geld und Gier. Die Welt wird eine andere sein – danach.

Unsere Genossenschaft steht zusammen, wir leisten was wir können, versuchen den Geschäftsbetrieb aufrecht zu erhalten und ein gutes Wohnen weiter zu gewährleisten. Und wieder einmal wird sich bewahrheiten, dass unsere genossenschaftlichen Prinzipien der Profitgier und dem Egoismus überlegen sind.

Bleiben Sie gesund!

Ihre Lehrerbau

Volker Emich

Martin Siebert

Wichtiger Hinweis:

Aufgrund der Epidemie findet die Mitgliederversammlung 2020 nicht wie gewohnt im ersten Halbjahr statt. Eine Versammlung wird zum nächstmöglichen Zeitpunkt erfolgen. Wir werden Sie über das weitere Verfahren informieren.

INHALT



Lehrerbau

- 3 Serie: Mitarbeiter der Lehrerbau
- 4 Die VE 36 in Stellingen
- 8 Themenschwerpunkt Einbruch
- 10 Interview mit einem Experten der Polizei
- 12 Die Lehrerbau hilft bei der Einbruchprävention
- 23 Hamburger Stadtnatur Besuch beim ältesten Baum Hamburgs
- 24 Ihr Zuhause ist gesichert
- 26 Wohnen in der Genossenschaft: Ein Überblick in Zahlen
- 27 Kinder-Literaturfestival
- 28 Stress, lass nach! Ein Ratgeber zum Thema Entspannung
- 30 Rezept: Caprese –der Klassiker mal anders
- 31 Rätsel, Impressum

SERIE UNSERE HAUSMEISTER UND BÜROMITARBEITER

FOLGE 9: OLIVER KAHL

Der „Springer“ der Lehrerbau

„Moin, einige von Ihnen werden mich sicher schon mal in ihrer Wohnanlage gesehen haben und mich kennen. Ich arbeite seit August 2017 als Hausmeister-Springer bei der Hamburger Lehrer-Baugenossenschaft.“

Was bedeutet es eigentlich ‚Springer‘ zu sein? Also, ich arbeite bei der Lehrerbau ohne einen fest zugeordneten Arbeitsplatz. Meine Aufgabe ist es, andere Hausmeisterkollegen bei ihrer Tätigkeit zu unterstützen oder sie auch in Abständen – bei Krankheit oder während des Urlaubs – zu vertreten. So stehe ich für kurzfristige Sonderaufgaben oder andere personelle Engpässe bei einem plötzlich erhöhten Arbeitsaufkommen zur Verfügung.

Der Vorteil ist, dass ich mich dank der Einarbeitung durch meine Kollegen in unserem Wohnungsbestand gut auskenne und aufgrund meines dabei erworbenen Wissens in den verschiedenen Wohnanlagen mit Rat und Tat zur Seite stehen kann. Anfangs fiel mir die ständige Umstellung nicht so leicht, doch mittlerweile habe ich mich auf diese Situation gut eingestellt – auch wenn jede Wohnanlage anders und speziell ist.

Ich arbeite sehr gerne bei der Lehrerbau und schätze das Prinzip der Genossenschaften. Unsere Mitglieder haben ein Mitbestimmungsrecht und die Mieten sind im Gegensatz zu denen auf dem freien Markt bezahlbar. Meine Tätigkeit als Hausmeister beziehungsweise als Springer ist sehr abwechslungsreich, weil sie eine Kombination aus Handwerk, Gartenarbeit an der frischen Luft und Kommunikation ist. Ich bin einer der Ansprechpartner unserer Mitglieder und Mieter vor Ort.

Mir gefällt die Arbeit mit Menschen aus verschiedenen Kulturkreisen, Ländern und unterschiedlicher Herkunft. Bei mei-

ner Tätigkeit verstehe ich mich als direktes Bindeglied zu unseren Mitgliedern und unseren Kolleginnen und Kollegen in der Verwaltung. Ich schätze die kollegiale Zusammenarbeit mit den Hausmeistern der jeweiligen Wohnanlagen.

Während der Baumaßnahmen im Borchert-ring zum Beispiel war mein Aufgabenbereich sehr umfangreich und hat mich auch einige Male an meine Grenzen gebracht. Aber ich habe solche schwierigen Aufgaben immer sehr sportlich gesehen und mich der Herausforderung gern gestellt. Auch wenn nicht immer alles glatt gelaufen ist – so habe ich doch aus Fehlern lernen können.

Ich wünsche mir, dass wir gerade in diesen schweren Zeiten besonders achtsam miteinander umgehen und uns mit Respekt begegnen. Für uns alle ist dies eine Ausnahmesituation. Deshalb haben Sie, liebe Mitglieder der Genossenschaft, bitte Verständnis dafür, wenn nicht jeder Auftrag gleich und sofort abgearbeitet wird. Nach der Corona-Krise wird sich viel Arbeit angestaut haben und bedarf der Abarbeitung. Bleiben Sie gesund! Sicherlich werden wir uns mal in Ihrer Wohnanlage begegnen!“

Protokoll: Caroline Brandt-Illner

ZUR PERSON

„Ich wurde 1967 in Hamburg geboren, bin also ein echter Hamburger Jung. Nach meiner Ausbildung zum Tischler habe ich unter anderem acht Jahre in Berlin gelebt, wo ich als Messebauer und im Ladenbau tätig gewesen bin. Berlin war für mich jedoch auf Dauer eine ziemlich stressige Stadt, deshalb zog es mich wieder zurück in meine alte Heimat nach Altona. Meine Freundin und ich genießen Kulinarisches und lieben das Reisen um die halbe Welt.“



Zwischen Zoo und Niendorfer Gehege

Wer in der VE 36 wohnt, hört nicht nur das Geschrei der Tiere von Hagenbeck, sondern lebt auch in unmittelbarer Nähe eines Naherholungsgebiets

Kinder, wie die Zeit vergeht. Am 18. Januar 2019 feierte die Lehrerbau bei strahlendem Sonnenschein das Richtfest für den Neubau in Stellingen an der Koppelstraße/Hagenbeckstraße. Heute sind nicht nur alle Wohnungen bezogen – es kristallisiert sich auch langsam eine bunte Hausgemeinschaft heraus.

Laura (38) und Moritz (39) Etoarena gehören mit ihren beiden kleinen Töchtern – alle vier Familienmitglieder wurden in der Hansestadt geboren – zu den Erstbeziehern der begehrten Wohnanlage mit 59 Wohnungen und einer Gewerbeeinheit, in der ein Fahrradladen untergebracht ist. „Wir hatten uns bei mehreren Genossenschaften beworben und sind dabei auch auf die Lehrerbau aufmerksam geworden“, erzählt die diplomierte Architektin, die wegen der Nähe zum Niendorfer Gehege und der Kita ihrer älteren Tochter vom Standort der Wohnanlage begeistert war – trotz des viel befahrenen Rings 2, an den das Grundstück grenzt: „Die Lage ist wunderbar. Der Wald, das Flüsschen Kollau und der Tierpark sind direkt um die Ecke. Und die Osterstraße mit ihren Cafés und Geschäften ist mit dem Fahrrad oder der U-Bahn auch nur ein Katzensprung entfernt“. Ihr besonderer Freizeit-Tipp in unmittelbarer Nähe ist das neben der Eisbahn an der Hagenbeckstraße 124a gelegene Sportwerk: „Dort gibt es das vegane Café Innerluck, wo unglaublich leckere Speisen zubereitet werden.“



Fahrradladen
An der Hagenbeckstraße wird nicht nur gewohnt, sondern auch gearbeitet.

Nähe zum Niendorfer Gehege überzeugte

Nicht nur die Gegend überzeugt. Moritz Etoarena ist auch von der Ausstattung der im 1. Förderweg errichteten Wohnung angetan: „Neubau mit bodentiefen Fenstern, Vollbad und Gäste-WC, dazu ein großer Balkon mit wunderbarer Aussicht und ein Hinterhof mit Spielplatz, einfach toll!“ Der ausgebildete Toningenieur, freischaffende Künstler und Pädagoge lobt zudem den „sehr fairen Mietpreis“. Die Anfangsmiete in der jüngsten Wohnanlage der Lehrerbau liegt bei 6,40 Euro pro Quadratmeter. Die Genossenschaft hatte rund 13 Millionen Euro in das Projekt investiert. Für die Wohnungen, die im Herbst vergangenen Jahres bezogen werden konnten, benötigten Interessierte einen Paragraf-5-Schein. Von einer günstigen Miete profitiert auch der Fahrradladen, der die 320 Quadratmeter große Gewerbefläche an der Hausecke bezogen hat.

Freudentränen bei der Schlüsselübergabe

„Im Fokus stand für uns immer, Wohnraum für Hamburgerinnen und Hamburger zu schaffen, die ihn dringend benötigen: für Alte und Junge, Familien mit Kindern und Singles“, sagt Caroline Brandt-Illner vom Vermietungsmanagement der Lehrerbau. Die Erstbewohner deckten nicht zuletzt wegen der unterschiedlichen Wohnungsgrößen ein breites Spektrum ab, so Brandt-Illner: „Studierende und Auszubildende konnten eine Singlewohnung beziehen und Familien mit Kindern aus den unterschiedlichsten Herkunftsländern ein neues und vor allem großes Zuhause finden, mit ausreichend Platz für die ganze Familie.“ Es seien auch einige Mitglieder innerhalb der Genossenschaft umgezogen – vor allem in die gefragten großen Wohnungen. „Manch einer hat bei der Schlüsselübergabe für die hellen und vor allem modernen Räume sogar ein paar Freudentränen in den Augen gehabt.“

Bis zur Realisierung des Bauvorhabens musste die Lehrerbau allerdings zahlreiche Hindernisse aus dem Weg räumen. „Wir haben das Grundstück vom Liegenschaftsamt 2015 nach dem Konzeptverfahren der Stadt Hamburg bekommen“, rekapituliert Lehrerbau-Vorstandsmitglied Volker Emich, „dabei denken sich die Bezirke besondere Anforderungen für Bauvorhaben aus. Nimmt man an solch einem Verfahren teil, verpflichtet man sich, diese Anforderungen zu erfüllen.“ Bei dieser Ausschreibung mussten zum



Lichter der Großstadt
In Leuchtfarben erstrahlen die ESSO-Tankstelle und die VE 36.

Beispiel alle Wohnungen im 1. Förderweg der Hamburgischen Investitions- und Förderbank errichtet werden. Außerdem musste sich der Bauherr verpflichten, eine 30 Jahre währende Mietpreisbindung zu garantieren. Zudem musste die Lehrerbau 20 der insgesamt 59 Wohnungen vom Wohnungsamt zugewiesenen Mietern zur Verfügung stellen. Bei dieser Wohnform bekommt die Genossenschaft vom zuständigen Amt Vorschläge für die potenziellen Mieter. Dass dadurch viele Menschen, die es alles andere als leicht auf dem Hamburger Wohnungsmarkt haben, in der Stellingener Wohnanlage ein neues Zuhause gefunden haben, gefällt Laura Etoarena: „Wir sind begeistert davon, dass Wohnprojekte, Geflüchtete und andere Menschen mit dringendem Wohnungsbedarf bei der Vergabe berücksichtigt wurden und die Ladenflächen an die Produktionsschule vermietet werden.“

Wohnungen entstanden im 1. Förderweg

Durch die Konzeptausschreibung sei im Grunde schon von vornherein festgelegt worden, wie das Gebäude später auszusehen hätte, wie viele Wohnungen es etwa haben sollte und wer später dort wohnen würde, erklärt Emich. Auch der energetische Standard war festgelegt und im Kaufvertrag über die Konzeptausschreibung festgeschrieben. „Trotzdem haben wir rund 18 Monate auf die Baugenehmigung gewartet. Offensichtlich wusste die

Bauprüfabteilung nicht, dass wir das Grundstück von der Stadt Hamburg mit im Kaufvertrag fixierten Auflagen erworben hatten.“ Die Folge: Man machte der Lehrerbau immer wieder neue Auflagen, die sogar weniger weitreichend – mithin für die Genossenschaft aus betriebswirtschaftlicher Sicht günstiger – waren, als die im Kaufvertrag festgelegten Bestimmungen. „Ich habe den Behördenmitarbeitern sogar unseren Kaufvertrag mit der Stadt kopiert“, fasst sich Emich an den Kopf, „trotzdem flatterten immer wieder neue Nachbesserungswünsche ins Haus – ein seltsames Verfahren.“ Der Lehrerbau-Vorstand versuchte, alle möglichen Institutionen für die schnellere Durchführung des Bauvorhabens zu aktivieren, scheiterte aber immer wieder an der Bauprüfabteilung. „Am Ende mussten wir eine kleine Drohgebärde aufbauen und dann ging das plötzlich. Alles sehr merkwürdig“, so Emich.

Lauter Knall und Blitz beim Bodenaushub

Auch in der Bauphase lief nicht alles glatt. Das Grundstück liegt an der Ecke Koppelstraße/Hagenbeckstraße, direkt neben einer bekannten Esso-Tankstelle. „Als wir mit dem Bau anfangen, mussten zuerst Spundwände im Boden an der Grenze zwischen Tankstelle und unserem Grundstück gesetzt werden“, berichtet Volker Emich. Doch schon bei der zweiten Spundwand passierte es: Die Bauarbeiter durchtrennten das Elektrokabel der Tankstelle. Es gab einen lauten Knall, ein Blitz schoss in die Höhe – und das Kabel war kaputt! Nichts funktionierte mehr auf der Tankstelle. „Die Reparatur dauerte einige Stunden und das Unternehmen Esso drohte uns einige Tausend Euro Strafzahlungen wegen Verdienstausfalls an“, so Emich. Nach einigem Hin und Her konnte die Lehrerbau allerdings nachweisen, dass das Kabel auf ihrem Grundstück lag – wo es sich gar nicht hätte befinden dürfen. Daraufhin wurde Esso immer ruhiger.

Die Wohnungen wurden im KfW-40-Standard mit nachhaltigen Baustoffen erstellt und bedienen die höchsten Schallschutzstandards. Zudem haben sie einen hohen Ausstattungs- und Baustandard. „Das treibt die Baupreise natürlich unglaublich in die Höhe“, sagt Volker Emich, „wenn man die Wohnungen als Eigentumswohnungen verkaufen würde, könnte man einen guten Preis erzielen.“

Tipp: Das vegane Café im Sportwerk

Die Familie Etoarena hat von dem Gezerre und den Schwierigkeiten im Vorfeld der Fertigstellung ihrer



Baugrube und Bau
Trotz massiver Behinderungen durch schnarhige Behörden wurde die Wohnanlage der Lehrerbau im Herbst 2019 doch fertiggestellt.

neuen Heimat glücklicherweise nichts mitbekommen. „Unser Haus kommt uns vor wie eine kleine soziale Oase inmitten von ‚gated communities‘ – wobei wir sogar noch den schöneren Ausblick haben“, schmunzelt Moritz Etoarena. „Wir sind auch begeistert von der Verschiedenheit der Menschen, die hier zusammen leben – sowohl in generationenübergreifender als auch in kultureller Hinsicht.“ Die Familie erlebt ihre Hausgemeinschaft nach wenigen Monaten gemeinsamen Wohnens als „sehr offen und hilfsbereit“. Auch dass im Haus viele Familien mit kleinen Kindern leben, freut die Etoarenas. Man besuche sich gegenseitig auf einen Kaffee oder zum Spielen. „Schade finden wir nur, dass einige noch nicht dafür sensi-

BUNTE BOTSCHAFT

Moritz Etoarena (hier mit seiner Frau Laura und den beiden Töchtern) bietet mit seinem kleinen Unternehmen „Bunte Botschaft“ folgende Leistungen an: kunst- und musikpädagogische Workshops für Firmen, Jugend-einrichtungen und Privatpersonen; Konzeption und Umsetzung von Graffiti- und Kunstaufträgen. Außerdem kann man ihn als Toningenieur und Produzent buchen.
Kontakt: www.buntebotschaft.de



bilisiert worden sind, unsere schöne Wohnanlage sauber zu halten, und den Müll einfach vor das Haus werfen“, blendet der Familienvater aber auch die Schattenseiten der neuen Hausgemeinschaft nicht aus.

Lob und Tadel

Recht gut funktioniere dagegen alles, was direkt mit der Genossenschaft zu tun habe, betont Laura Etoarena: „Der Hausmeister packt mit an und ist immer für uns da. Die Kommunikation und der Service sind super.“ Nur die Parkplatzverwaltungsfirma hielten einige Mieter für ziemlich dubios. „Auch wenn es Kritikpunkte gibt, sind wir doch sehr zufrieden mit der Lehrerbau“, sagt die zweifache Mutter, die es begrüßen würde, wenn jährlich ein Sommerfest stattfinden würde, auf dem die nachbarschaftliche Begegnung noch mehr gefördert werden könnte.

Bedeutung der Genossenschaften

Nähe und Verbundenheit schaffe auch die Mitgliederzeitschrift bei uns, meint Moritz Etoarena: „Bisher haben wir in den Heften immer wieder wertvolle Artikel und Hinweise gefunden. Besonders gefallen uns die Texte, in denen sich Mitglieder und Angestellte der Lehrerbau vorstellen. Das macht alles noch greifbarer.“ Schön wären außerdem Kultur-Tipps, mehr kreative Beiträge von Mitgliedern, regelmäßig erscheinende Stadtteil-Entdeckungstouren und „Geheimtipps“ von Mitgliedern. Überhaupt ist der Gemeinschaftsgedanke den Etoarenas wichtig, die bereits einige Jahre in einer Wohngemeinschaft in einer

Genossenschaftswohnung gelebt haben. „Das Genossenschaftsprinzip sehen wir als eine der notwendigen sozialen Antworten auf die Herausforderungen des Wohnungsmarkts“, sagt der junge Familienvater. „Durch die Teilhabe als Mitglied, also als Miteigentümer, entsteht ein Gefühl der Zugehörigkeit innerhalb der Hausgemeinschaft“, pflichtet seine Frau Laura bei. „Faire Preise und die Möglichkeit, Zugang zu einem Pool von Mietobjekten zu bekommen, vermitteln einem, dass bei einer Genossenschaft nicht nur der Profit, sondern auch der Mensch im Fokus steht.“

(Volker Stahl)



INFO: VE 36

Baujahr:	2018/2019
Bezug:	2019
Architekten:	Wessling-Walkenhorst Architekten
Lage:	Hagenbeckstraße 149 a-c 22527 Hamburg
Wohnungen:	59
Wohnfläche:	3.912 Quadratmeter
Gewerfläche:	320 Quadratmeter

„Flipper“ knackt Türen sekundenschnell

Die Hamburger Polizeidienststelle
LKA 19 Castle ist Einbrechern auf der Spur

Zu Beginn unseres Treffens im sechsten Stock eines Bürogebäudes am Überseering in der City Nord wirft der Kriminalrat ein Stück Plastik auf den Tisch. Das Teil sei fachgerecht aus einer Getränkeflasche herausgeschnitten worden, erklärt Michael Neumann: „Ein sogenannter Flipper, der bei einem Einbruch zum Öffnen der Tür diene.“ Und schon sind wir mittendrin im Thema. Sein wichtigster Rat: „Beim Verlassen des Hauses die Tür immer abschließen und nicht nur ins Schloss fallen lassen.“ Sonst könne sie vom einem Profi mit einem Flipper in Sekundenschnelle geknackt werden.

In Hamburg geschieht das täglich. Im Jahr 2015 wurden 9.006 Einbrüche in Wohnungen angezeigt, 2016 zählte die Polizei 7.150, 2017 noch 5.769 und 2019 nur noch 4.313 Taten – dank der Gründung der Soko Castle, die im Frühjahr 2018 in eine normale Dienststelle, das LKA 19 Castle, übergeführt wurde. Die Einbrecherjagd ist ein Saisongeschäft: Wenn die Tage kürzer werden, werden sie für Michael Neumann und sein rund 40-köpfiges Team immer länger. Dann beginnt für Hamburgs obersten Einbruchermittler die heißeste Phase im Jahr – im Herbst haben Einbruchsdelikte Hochkonjunktur. „Dann erwarten wir einen signifikanten Anstieg der Zahlen um rund 30 Prozent“, konstatiert der Chef des LKA 19 Castle: „Kernzeit ist der November, das liegt an der Zeitumstellung.“

Neumann sucht nach einem Beleg, blättert in seinen Unterlagen und zieht mit einem Stift einen Kreis um drei Zahlen auf der nach Tagen unterteilten Einbruchstatistik für September und Oktober: 13 – 25 – 10. „Klare Sache, hier hatten wir es mit reisenden Tätern zu tun“, sagt er. Für andere Tage weist die



Kriminalrat Michael Neumann kennt als Chef des LKA 19 Castle alle Tricks der bösen Buben, die mithilfe von Kuhfuß oder „Flipper“ in Wohnungen einsteigen wollen.

Foto: stahlpress

Foto: AdobeStock Ralf Geithe (!)

Liste vier, fünf und zweimal sechs Einbrüche in der Hansestadt aus. „Das deutet eher auf Gelegenheits- oder Intensivtäter hin.“ Alle Tätergruppen hätten es vor allem auf Bargeld, Münzen und Schmuck abgesehen, so Neumann. Würden Spielekonsolen oder kleine IT-Produkte entwendet, handle es sich meist um Jugend- oder Beschaffungskriminalität.

Michael Neumann ist ein erfahrener Polizist, der sein 40-jähriges Dienstjubiläum schon einige Monate hinter sich hat. Angefangen hat der gebürtige Schleswig-Holsteiner 1979 als Schutzpolizist, später wechselte er zur Kriminalpolizei, bei der er sich auf die Organisierte Kriminalität spezialisierte und unter anderem gegen einen stadtbekanntem Familienclan ermittelte. Es folgten vier Jahre als Leiter der örtlichen Kommissariate in Billstedt und der Innenstadt, schließlich übernahm er am 1. April 2018 als Nachfolger der erfolgreichen Alexandra Klein die „Soko Castle“.

Jeden Morgen um 9.45 Uhr treffen sich 20 bis 30 Polizeibeamte in einem Konferenzraum zur Lagebesprechung. Dann blitzen an einer elektronischen Tafel Sterne auf, die Einbruchsversuche und vollendete Tatorde anzeigen – auch die im südlichen Schleswig-Holstein und in Nordniedersachsen. „Gestern hatten wir in Altona sechs oder sieben Fälle“, berichtet Neumann, der sich mit immer professioneller agierenden Tätern herumplagen muss. Immer häufiger gingen gut gekleidete und bestens vorbereitete Frauen auf Einbruchstour: „Oft sind sie noch minderjährig und werden in Hostels, Airbnb-Wohnungen oder bei Verwandten untergebracht.“

Als nützlich bei der Verfolgung reisender Tätergruppen, die für die meisten Taten verantwortlich sind, hat sich die Zusammenarbeit mit den zuständigen Polizeistellen in den angrenzenden Bundesländern erweisen. „Wir schauen genau hin, was beispielsweise in Eidelstedt und im angrenzenden Halstenbek passiert“, sagt Neumann. Übrigens: Wer dort oder woanders in der Nähe von U- und S-Bahn-Stationen, Ausfallstraßen oder Autobahnen wohnt, trage ein deutlich höheres Einbruchsrisiko, warnt der Experte!

(Volker Stahl)

Tipps zum Einbruchschutz

1. Achten Sie auf Ihre Umgebung
2. Melden Sie auffällige Personen und Fahrzeuge der Polizei: **Telefon 110**
3. Fenster und Türen verschließen, nicht nur ins Schloss fallen lassen
4. Sichern Sie Ihr Haus/Ihre Wohnung gemäß Widerstandsklasse 2 (15 Minuten)
5. Bewegungsmelder installieren
6. Kletterhilfen nicht sichtbar am Haus lagern (Regentonne, Tisch, Stuhl, Leiter)
7. Bei längerer Abwesenheit: Nachbarn bitten, täglich den Briefkasten zu leeren
8. Zeitschaltuhren aufstellen
9. Soziale Medien: In größeren virtuellen Gruppen keine Urlaubsbilder posten
10. Kriminalpolizeiliche Beratungsstelle aufsuchen

INFO: www.k-einbruch.de

kostenfreie Servicenummer:

0800 539 9002

Mo bis Fr 8 bis 18 Uhr



Der „Flipper“ aus Plastik ist der beste Freund der Einbrecher. Wohnungsbesitzer können ihnen den Job erschweren, indem sie die Haustür immer abschließen und nicht nur ins Schloss fallen lassen.



Mit Schraubenzieher und Kuhfuß

Expertenrat: Kriminalhauptkommissar Rüdiger Voss erklärt, wie Einbrecher ins Haus kommen und was man dagegen tun kann



Wie entwickeln sich die Einbruchszahlen in Hamburg?

Die Statistik ist sehr positiv. Dennoch ist jede Einbruchtat weiterhin eine zu viel. Wir stellen einen Rückgang seit dem Jahr 2015 fest – von 9.006 Taten zu 4.313 Taten im Jahr 2019. Der aktuelle Versuchsanteil liegt bei 48 Prozent.

Gibt es aktuell Einbruchschwerpunkte?

Grundsätzlich wird überall in Hamburg eingebrochen. Unterschiede ergeben sich meist nur durch die Dichte und die Art der Bebauung in den einzelnen Stadtteilen. Es gibt eine prozentuale Häufung von Taten in Wohnungen und Häusern in den kleinen Gemeinden um Hamburg, im sogenannten Speckgürtel. Die Haupteinbruchzeit in Privathäuser- und Wohnungen ist grob zwischen 6 und 23 Uhr. Kommt noch im Herbst und Winter die Dunkelheit oder Dämmerung dazu, steigen die Fallzahlen regelmäßig.

Sind die meisten Wohnungen gut gesichert oder nicht?

Es gibt keine gesetzliche Pflicht zum technischen Einbruchschutz. Auch neue Fenster und Türen sind daher oft trotz moderner Energetik oder



ZUR PERSON

Rüdiger Voss (50) ist Kriminalhauptkommissar und hat 31 Dienstjahre auf dem Buckel.

Seit acht Jahren ist er in der Kriminalpolizeilichen Beratungsstelle Hamburg tätig.

gutem Schallschutz nur unzureichend gegen Einbruch ausgestattet, obwohl hochwertige Elemente auf dem Markt zur Verfügung stehen. Einbruchschutztechnik kostet halt zumeist extra. Zudem funktioniert der technische Einbruchschutz nur bei entsprechend hoher Qualität, fachgerechtem Einbau und regelmäßiger Nutzung durch den Bewohner. Viele Wohnungen oder Häuser werden tagsüber beim Verlassen nicht mal abgeschlossen. Man zieht die Tür nur ins Schloss und glaubt, dass die Tür „zu“ sei.

Können Eigentümer von Haus oder Wohnung über den Schutzstandard noch selbst entscheiden, so sind Mieter auf die Zustimmung ihres Vermieters angewiesen. Lehnt dieser substanzverletzende technische Nachrüstungen ab, stehen viele Mieter vor dem Problem, beim späteren Auszug auf den Rückbaukosten sitzen zu bleiben.

Welche Wohnungen sind besonders gefährdet?

Der beste Schutz vor Einbruchdiebstahl ist grundsätzlich die erkennbare Anwesenheit des Bewohners. Folglich ist die häufige oder aktuelle Abwesenheit der Bewohner, eine geringe allgemeine Sozialkontrolle aufgrund der Lage des Objekts, die einfache und geschützte Erreichbarkeit von

Fenstern und Türen und der allgemeine schlechte technische Standard der Fenstern und Türen ein Indiz für ein gesteigertes Risiko für das eigene Heim. Eine allgemein gültige Regel für den Grad der Gefährdung besteht nicht, selbst die oft zitierte Nähe zu Autobahnabfahrten ist nicht immer schon ein Hinweis auf ein gesteigertes Einbruchrisiko.

Wo finden Bürger kompetenten Rat?

In Hamburg hat jede Bürgerin und jeder Bürger die Möglichkeit, sich kostenfrei und produktneutral rund um das Thema Einbruchschutz bei der Kriminalpolizeilichen Beratungsstelle Hamburg beraten zu lassen. Nach Absprache eines Termins erfolgt in der Beratungsstelle in der Caffamacherreihe eine maximal 90-minütige Individualberatung.

Wie läuft die ab?

In dem großzügigen Beratungssaal der Dienststelle besteht die Möglichkeit für die Besuchenden, sich individuell über mechanische oder elektronische Sicherungstechnik zu informieren. Dazu dient auch das sogenannte „Haus im Haus“ mit einbruchhemmenden Fenstern und einer verbauten Einbruchmeldetechnik. Man kann zum Beispiel Fotos, Planungsunterlagen oder auch Kostenvoranschläge mitbringen, die man mit dem sicherungstechnischen Fachberater ganz individuell durchsprechen kann. Ziel der Beratung ist die Klärung des tatsächlichen Sicherheitsbedürfnisses beziehungsweise des individuellen Schutzziels der Anfragenden, die Vermittlung der polizeilichen Empfehlungsstandards in Bezug auf bestehende empfehlenswerte Qualitätsstandards, die Erläuterung des Täterverhaltens und das allgemeine Aufräumen von Halbwahrheiten oder Filmwissen. Die polizeiliche Beratung ist für den Ratsuchenden unverbindlich und kostenfrei. Ein Aufsuchen von Privatobjekten durch die Mitarbeitenden der Kriminalpolizeilichen Beratungsstelle Hamburg ist aber nicht vorgesehen.

Wie stark ist die Dienststelle besetzt?

Derzeit sind elf Personen in der Kriminalpolizeilichen Beratungsstelle Hamburg beschäftigt. Die Individualberatungen machen dabei nur einen kleinen Teil der täglichen Arbeit aus. In der Regel werden alltags im Schnitt drei bis vier Beratungen durchgeführt. Neben den Privatberatungen erfolgen durch die Mitarbeitenden noch die Beratungen von Firmen, Geschäften, Museen, Banken oder Behörden – zum Beispiel Schulen, Gerichte oder Jobcenter –, die Beratung von besonders gefährdeten Personen oder Objekten und die Durchführung von Messen und polizeilichen Tagen der offenen Tür. Außerdem werden Vorträge zu den Themen Sicherheit im Alter oder Ladendiebstahl gehalten.

Wie kommen Einbrecher ins Haus?

Statistisch werden zumeist die gut erreichbaren Fenster und Terrassen- oder Balkontüren im Erdgeschoss oder Hochparterre angegangen. Die meisten Täter, circa 70 Prozent, hebeln mittels Schraubendreher oder „Kuhfuß“ die Elemente auf. Etwa 20 Prozent greifen durch eingeschlagene Scheiben und öffnen über den Griff das Fenster oder die Tür. Seltener wird Glas großflächig eingeschlagen, um dann durch die Öffnung durchzusteigen. Das geschieht in circa fünf Prozent der Fälle. Viele Opfer machen es dem Täter oder der Täterin besonders einfach, indem erst gar nicht abgeschlossen wurde oder Fenster offen stehen.

Wie teuer ist die Sicherung eine durchschnittlichen Wohnung?

Die Sicherung ist von so vielen Faktoren abhängig, dass eine seriöse Beantwortung ohne Be-

trachtung aller Rahmenparameter nicht möglich ist. In oberen Stockwerken von Mehrfamilienhäusern kann je nach Wohnsituation oftmals schon die Absicherung der Wohnungstür ausreichen. Habe ich dort aber in einer Mietwohnung nur „Papptüren“ mit Pappwänden, begehbare Dachflächen, altersschwache Fenster und bin ich zudem nie zu Hause, so kann eine verlässliche Absicherung auch schon mal fast unmöglich sein. Genau aus diesem Grund führt in der Regel kein Weg an unserer Kriminalpolizeilichen Beratungsstelle vorbei. Der Handel möchte in der Regel verkaufen. Selbst wenn man dort eine fachlich gute technische Beratung findet, hat diese meist nicht den neutral polizeilichen „ganzheitlichen Ansatz“.

Gibt es Zuschüsse? Ist deren Beantragung kompliziert?

Die KfW Bank fördert Maßnahmen zur Verbesserung des Einbruchschutzes, wenn der technische Standard der Produkte den polizeilichen Empfehlungen entspricht. Bundeseinheitliche Empfehlungsstandards der Länderpolizeien müssen bei der Projektierung berücksichtigt werden. Ganz wichtig: Der Antrag bei der KfW Bank muss vor dem Kauf oder dem Auftrag erfolgt sein. Informationen gibt es auf der Internetseite der KfW Bank. In Schleswig-Holstein fördert zusätzlich auch noch die Investitions- und Förderbank SH mit einem eigenen Programm den Einbruchschutz. Die Fachfirmen unterstützen Interessierte bei der Antragsstellung.

An welche Firmen sollten sich Wohnungsinhaber wenden, wenn er seine Wohnung sichern möchte?

Jedes Bundesland führt sogenannte Errichterlisten. In Hamburg verfügen wir über Adresslisten von Firmen für Mechanik, Einbruchmelde- und Überfalltechnik sowie Videotechnik. Diese Listen sind keine polizeilichen Empfehlungslisten, sondern dienen als erster Hinweis auf entsprechende regionale aktive Fachfirmen.

(Interview: Volker Stahl)

INFO+KONTAKT

Interessierte finden auf den Websites www.k-einbruch.de und www.polizei-beratung.de Infomaterial zum Thema. Die Kriminalpolizeiliche Beratungsstelle der Polizei Hamburg (Landeskriminalamt Hamburg, Fachstab 33), Caffamacherreihe 4, 20355 Hamburg, ist telefonisch unter (040) 4286 70777 erreichbar, oder per E-Mail: kriminalberatung@polizei.hamburg.de

Wohnung vor Ede Langfinger schützen!

Die Lehrerbau unterstützt Mieter beim Einbau von Sicherheitstechnik finanziell

Man ist nicht Zuhause, die Fensterscheibe klirrt, eine dunkle Gestalt huscht durch die in Sekunden geöffnete Terrassentür oder das Küchenfenster ins Haus und verlässt dieses nach wenigen Minuten wieder. Wem das passiert, der erleidet meist nicht nur einen materiellen Schaden, sondern hat auch psychologisch damit zu kämpfen, dass jemand den ureigenen Schutzraum – die eigene Wohnung – verletzt hat.

Doch man kann sich vor diesen ungeliebten Gästen schützen: Man sollte einige Dinge beachten – keine Fenster in Kippstellung, Haustür immer abschließen und nicht nur ins Schloss fallen lassen – und kann potenziellen Einbrechern ihre „Arbeit“ erschweren, indem man seine Wohnung mit Sicherheitstechnik ausstatten lässt. Wer an der Umsetzung dieser Maßnahme interessiert ist, sollte sich vorab bei den Experten der Polizei (siehe Interview) informieren und eine Fachfirma kontaktieren, die auf der sogenannten „Errichterliste“ der Polizei steht – wie die Tischlerei Hermann Töpfer.

„Die Lehrerbau hat mit ihrem langjährigen Partner Töpfer ein Konzept entwickelt, insbesondere Tür- und Fenstersicherungen“, sagt Lehrerbau-Vorstandsmitglied Martin Siebert. Trotz rückläufiger Einbruchszahlen in den vergangenen Jahren (siehe Report) haben vor allem ältere Mitglieder der Genossenschaft Angst vor Einbrüchen. „Die Wohnung ist der Ort der

Sicherheit und Intimität. Deshalb unterstützt die Lehrerbau ihre Mitglieder bei der professionellen Sicherung der Wohnung, wenn dies gewünscht wird“, so Siebert. Die Lehrerbau gewährt einen Zuschuss in Höhe von 25 Prozent der Kosten, maximal 500 Euro pro Wohnung. Und maximal 25.000 Euro pro Jahr für den gesamten Wohnungsbestand. Siebert: „Wer eine Sicherungsanlage einbauen lässt, muss sie beim Auszug aber in der Wohnung lassen.“



Sicherheitstechnik ist unerlässlich, um eine Wohnung einbruchssicher zu machen. Die Lehrerbau unterstützt ihre Mieter dabei finanziell.

Die Sicherung des eigenen Heims ist kompliziert, denn jede Wohnung ist anders. „Deshalb sind eine individuelle Beratung und ein Vorabangebot notwendig“, sagt Siebert. „In jedem Fall bedarf es bei nachträglichen Sicherungsmaßnahmen immer eines Vororttermins durch einen Sicherheitsberater“, betont Philipp Wengler, Tischlermeister bei Töpfer, einem seit 75 Jahren bestehenden Unternehmen mit 50 Mitarbeitern. Die Lage der Wohnung, die Art der Sicherung, der Preis – all das seien wichtige Informationen, die der Berater benötigt, um den passenden Einbruchschutz anzubieten. „Es lässt sich nicht pauschalisieren, da jede Wohnung andere Angriffspunkte aufzuweisen hat“, so Wengler.

Hauptschwachstellen einer Wohnung seien meist Balkon- und Terrassentüren im Erdgeschoss, besonders die zur Hofseite gelegenen: „Da können Einbrecher meist in Ruhe werkeln“, sagt Wengler. Ole Sauer, Geschäftsführer, Tischlermeister und Betriebswirt bei Töpfer, assistiert: „Aber Vorsicht: Wenn die Balkontür

Fotos: Töpfer (2), Siebert



gut gesichert ist, versuchen die Einbrecher ihr Glück sofort an den daneben gelegenen Fenstern.“ Meist versuchen sie, das Fenster mit einem Schraubenzieher aufzuhebeln. In letzter Zeit sei aber auch es häufiger vorgekommen, dass die mit Werkzeug meist nicht gut ausgerüsteten Langfinger einfach die Scheiben einschlugen, berichtet Sauer: „In diesen Fällen hilft ein abschließbarer Fenstergriff allein nicht, sondern nur in Kombination mit einem Querriegel.“ Problem: Der ist zwar sicher, sieht aber leider nicht so schön aus.

Wie sich zusätzliche Sicherheit fördern lässt, erklärt Sauer: „Die Lehrerbau genehmigt dem interessierten Mitglied prinzipiell die Sicherung der Wohnung und sagt die Förderung zu, wir kommen vorbei und gucken uns die jeweilige Wohnung vor Ort an und machen dann ein darauf abgestimmtes Angebot.“ Von der Auftragserteilung bis zur Umsetzung dauere es in der Regel eine bis anderthalb Wochen. Und so gehen interessierte Mitglieder der Lehrerbau vor: Das Mitglied ruft bei der Genossenschaft an – zuständig sind Frau Rickert und Frau Moising –, die Lehrerbau gibt schriftlich das Okay, anschließend vereinbart das Mitglied einen Termin mit der Firma Töpfer. „Nach dem erfolgten Einbau muss die Rechnung bezahlt und eine Kopie zu uns geschickt werden. Wir erstatten dann den Zuschuss an das Mitglied“, erklärt Martin Siebert das Prozedere.

Unter bestimmten Voraussetzungen können Mieter eine Förderung durch die KfW Bank beantragen. Das Programm heißt 455-E. Die Bank gewährt einen Zuschuss für Maßnahmen zum Schutz vor Einbrüchen für Eigentümer und Mieter. Der Auftraggeber stellt den Antrag. Wichtig sei, sagt Philipp Wengler, dass die Einbauarbeiten von einem Fachunternehmen durchgeführt würden, den technischen Mindestanforderungen entsprechen und keine No-name-Produkte verwendet würden.

Die zu erwartenden Kosten für eine durchschnittlich große Wohnung mit der Sicherung der Wohnungstür, den Fenstern sowie der Balkon- oder Terrassentür bezifferte der Experte der Firma Töpfer auf 900 bis 1.500 Euro. Mit Spezialwünschen könnten es aber bis auch bis zu 2.000 Euro werden, so Wengler: „Da gibt es große Unterschiede.“

Einige Preis-Beispiele: Ein Teleskopriegel kostet 200 Euro, ein Fensterschloß 210 Euro je Flügel, ein „Panzerriegel“ für die Wohnungseingangstür ist für circa 500 bis 550 Euro zu haben, dazu kommen jeweils 19 Prozent Mehrwertsteuer. So viel Geld sollte ängstlichen Menschen die Sicherung ihrer Wohnung wert sein. „Doch die meisten Leute kommen erst dann, wenn eingebrochen worden ist“, weiß der Tischlermeister Philipp Wengler aus langjähriger leidvoller Erfahrung. (Volker Stahl)

Einen April-Scherz der besonderen Art

erlaubten sich mutmaßlich Mieterinnen oder Mieter der Genossenschaft am Lokstedter Steindamm. Des nachts versahen sie die Skulptur, die den Eingangsbereich der Geschäftsstelle ziert, mit einer originellen Bekleidung. Die fanden die Belegschaft und der Vorstand so gelungen, dass die von der Bildhauerin Vera Mohr-Möller (1911-1998) erschaffene Figur ihre neuen Klamotten behalten darf – bis sie Wind und Wetter Tribut zahlen muss oder die nächste Modewelle anrollt ...



Sprechstunde und Öffnungszeiten

In unserer wöchentlichen Mietersprechstunde, die jeden **Mittwoch von 17 bis 19 Uhr** stattfindet, steht die Lehrerbau Ihnen gerne mit Rat und Tat zur Verfügung. Sollten Sie diesen Termin nicht wahrnehmen können, dann vereinbaren Sie **alternativ einen individuellen Gesprächstermin in unserem Haus**. Ansprechpartnerin ist **Caroline Brandt-Illner**, Tel. (040) 56 00 78 15.

Vorbildliche Nachbarschaftshilfe

Das Thema Corona ist tief in unseren Alltag eingedrungen. Großveranstaltungen wurden abgesagt, soziale Kontakte auf ein Minimum begrenzt. Umso mehr freut sich die Lehrerbau über eine Seniorin aus einer unserer Wohnanlagen in Lokstedt, die berichtet hat, dass ihr von Nachbarn Hilfe bei der Erledigung der Einkäufe angeboten wurde. Es ist gut zu hören, dass viele Mitglieder der Lehrerbau auch in schweren Zeiten zusammenstehen und sich gegenseitig unterstützen. So funktioniert Genossenschaft!

BUCHTIPP

BEDEUTSAME BELANGLOSIGKEITEN



Bücher über den Eiffelturm, den Tower oder den Michel sind Legion. Der renommierte Stadtforscher Vittorio Magnago Lampugnani, der mit der „Stadt im 20. Jahrhundert“ einen Klassiker der Architekturgeschichte vorgelegt hat, richtet den Blick in seinem aktuellen Werk nicht auf die Wahrzeichen großer Städte, sondern auf das Kleinteilige: Poller, Bänke, Brunnen, Kioske, Laternen, Haltestellenschilder, Brunnen und Wasserspender. Kurzweilig schildert er die Geschichte sogenannter Mikroarchitekturen, Objekte, Elemente und deren regional verschiedene Ausprägung. Kurze Pfähle aus Metall prägen als Grenzmarken beispielsweise seit der Antike das Straßenbild. In der Barockzeit entstanden die ersten kunstvoll gefertigten Poller aus Stein. Sie waren ästhetisch anspruchsvoll und dienten dem Schutz von Toreinfahrten. Später setzten sich höhere und schlankere Poller durch. Anfangs schützten sie Gebäude, nach dem Aufkommen des Massenverkehrs vor allem Menschen. Gerne wurden dabei ausgerangierte Schiffskanonen verwendet. Ende des 20. Jahrhunderts bekamen die Poller feste Fundamente, weil ihre Vorgänger während der 1968er-Unruhen als Wurfgeschosse zweckentfremdet wurden. Heute gibt es auch versenkbare Exemplare sowie als Fahrradständer oder Sitzplatz geeignete Ausführungen – wenn sie nicht den bald einsetzenden Entpolleraktionen der Stadtverwaltungen zum Opfer gefallen sind.

In 21 weiteren Kapiteln erfahren an der städtischen Mikrokultur Interessierte, dass Hausnummern und Straßenschilder eine Erfindung des 18. Jahrhunderts sind, die erste öffentliche Toilette im spätrepublikanischen Rom erbaut wurde und Trinkhallen nicht im Ruhrpott aufkamen, wo Arbeiter nach ihrer Schicht ein „Pilsken“ zischten, sondern in den mondänen Kurorten des frühen 19. Jahrhunderts. Ein frühes Exemplar ließ der berühmte Architekt Karl Friedrich Schinkel 1823 in Bad Aachen errichten. Statt Bier wurde dort Heilwasser kredenzt. Wer gern mit offenen Augen durch Städte flaniert und scheinbar Unspektakuläres im öffentlichen Raum spannend findet, der besorge sich das anspruchsvoll gestaltete Buch, das eine wahre Fundgrube für an der Kulturgeschichte des Alltags Interessierte ist. (Volker Stahl)

Vittorio Magnago Lampugnani: Bedeutsame Belanglosigkeiten. Kleine Objekte im Stadtraum, Berlin 2019, Wagenbach Verlag, 192 Seiten, 30 Euro

MELDUNGEN

Strom und Wasser



Wer seine Wohnung gekündigt hat oder eine neue Wohnung bei der Lehrerbau bezieht, ist selbst für die **Um-, An- oder Abmeldung der privat abgeschlossenen Versorgungsverträge zum Beispiel mit Hamburg Wasser oder Vattenfall verantwortlich**. Bitte denken Sie auch daran, die **Zählerstände abzulesen** und dem jeweiligen Versorgungsunternehmen mitzuteilen. Denn nur so lassen sich **horrende Nachzahlungen oder anderer Ärger vermeiden**.



Blumenkästen sturmsicher aufstellen

Viele unserer Mitglieder schmücken ihre Balkone oder Fensterbretter mit Blumen der Saison. Leider hat durch die weltweite Klimaveränderung auch in Hamburg die Zeit der Stürme zugenommen und nicht selten kommt es vor, dass die Stadt von einem Sturmtief überrascht wird. Deshalb ist es wichtig, die aufgestellten Blumenkästen, Balkonpflanzen oder Blumenkübel so standsicher zu machen, dass

diese bei einem Sturm nicht herunterfallen oder gar herabstürzen und so Menschen und Tiere gefährden.

Bitte achten Sie darauf, dass kein Schaden entstehen kann. Wir erinnern daran, dass die von Ihnen angebrachten Blumenkästen bitte nur zur Innenseite Ihres Balkons angebracht werden dürfen. Wir hoffen auf Ihr Verständnis und danken für Ihre Mithilfe!

Fotos: pixabay (2), kurtloff (1)

MELDUNGEN

Singen gegen Corona

Immer wieder zu Weihnachten sangen sie von den Balkonen und aus dem Hof, und viele schlossen sich an: Die Balkonsänger aus dem Hammer Hof/Horner Weg. Nun, in der Corona-Zeit, wollten sie den Nachbarn eine Freude machen, Zeichen der Hoffnung setzen und die Sorge und die Einsamkeit ein bisschen vertreiben. Zumindest für ein paar Stunden. Und so singen sie nun regelmäßig – schon fünfmal, mit einem Akkordeonspieler und ein wenig Unterstützung von der Lehrerbau. Der Vorstand der Genossenschaft weiß das Engagement zu schätzen: „Wir bedanke uns sehr herzlich bei dem Organisator Johannes Ziemer und freuen uns auf einen gemeinsamen Umtrunk im Hof – in der Zeit danach.“

Der Initiator Johannes Ziemer berichtete uns am Rande von einer kleinen Geschichte zum Schmuzzeln: „Eine Nachbarin aus dem dritten Stock wollte uns im Umschlag einen Geldschein zukommen lassen. Da sie fürchtete, dass ihre Spende auf dem Balkon unter ihr landen könnte, der zu der Zeit verwaist war, nahm sie in der Eile ihren roten Nagellack als Beschwerer. Richtig, genau das passierte: Die Spende schlug auf dem Pflaster auf und färbte den roten Schein noch röter. Am darauffolgenden Sonntag enthielt ihr Spendenumschlag einen Nagellackentferner.“ (Martin Siebert)



Solitäre, die eine Einheit bilden

Ein opulent bebildertes Buch erzählt die Geschichte der City Nord



Die City Nord hat mich schon immer fasziniert. Schon als kleiner Junge war das so – vor allem durch deren Nähe zu meinem geliebten Stadtpark. Und später sowieso, als ich mich hauptberuflich mit Architektur beschäftigte. Die Vielzahl an spektakulären Solitären beeindruckte mich ebenso wie die skulpturale Inszenierung des Stadtteils mit fast abschließlicher Büronutzung.

Geplant war die City Nord in der Nachkriegszeit als Bürostadt – neben der Innenstadt, die für viele große Konzerne keinen ausreichenden Platz mehr bot. Zwischenzeitlich verfolgte die Stadt sogar die Idee, weite Teile Altonas abzureißen, um dort die gewünschten Flächen zu errichten. Glücklicherweise verständigten sich die verantwortlichen Politiker dann aber



Echter Hingucker:
Die 1969 bis 1971 erbaute und in den Jahren 2014 und 2015 abgerissene Zentrale des Ölmultis BP.

zum auf das Areal in Alsterdorf. Dort wurden „nur“ Kleingärtner vertrieben. So entstanden riesige Gebäude für die Deutschland-, oder waren es Europa-, wenn nicht sogar Weltzentralen vieler internationaler Multis. Ich erinnere noch die Zentralen von Tchibo, IBM, Texaco, BP, Aral, Shell, Edeka, von der Hamburg-Mannheimer oder auch der HEW – die Zentrale der Hamburgischen Electricitäts-Werke.

Die wurde übrigens geplant von keinem Geringeren als dem international bedeutsamen dänischen Architekten Arne Jacobsen. Also könnte man sagen: standesgemäß. Er schuf ein unglaublich gelungenes Scheibenhochhaus, kurzum einen Meilenstein der Architekturgeschichte. Von außen betrachtet ist das Gebäude sehr schlicht, sehr monolithisch (verzeihen Sie mir, da kommt der Architekt durch), aber innen in

jedem Detail komplett durchgestylt. Jede Facette ist stimmig und beeindruckend. Ich kann mich noch daran erinnern, dass wir dort während des Studiums einen Tag im Lichtstudio verbrachten. Uns wurde unter anderem gezeigt, mit welcher Lichtfarbe an Fleischertheken gearbeitet wird, um die Auslage frisch und saftig aussehen zu lassen. Das was recht interessant. Man hätte sofort Vegetarier werden können. Aber wir Studenten interessierten uns damals mehr für das Haus und dessen Details. An jeder Ecke wurden mal eben kleine Skizzenblöcke rausgeholt und gezeichnet. Handys für Fotos gab es ja noch nicht.

In das Texaco-Haus bin ich auch mal reingekommen. Über Umwege konnte ich mir damals eine große DIN-A0-Zeichenmaschine, noch auf einem Friseurstuhl und in alle Richtungen klappbar, organisieren. Ich wurde vor dem Eingang von einem der damaligen Geschäftsführer (ein familiärer Kontakt) abgeholt. Wir fuhren in die fünfte Etage, die in dem wirklich großen Gebäude komplett leer stand. Das heißt, es waren natürlich noch die Treppentürme mit den Aufzugsschächten erkennbar, ich glaube es waren drei oder vier. Und ebenso die Sanitärräume, die fest installiert waren. Dazwischen war nichts. Irgendwo, in einer Ecke standen etwa zehn Zeichenmaschinen und ich konnte mir die schönste aussuchen. Die war so schwer, dass ich sie kaum schleppen konnte. Aber egal.

Die Etage war sonst fast leer. Und das ist es, woran die meisten Gebäude in der City Nord schließlich krankten und warum einige schon abgerissen worden sind. Konzipiert waren sie für Großraumbüros. Eine Arbeitsform, die inzwischen aus der Mode gekommen ist. Heute bevorzugt man eher kleinere Einzel- oder auch Zweierbüros. Erst in der jüngeren Zeit entstanden sogenannten Work Spaces, die Ähnlichkeiten mit Großraumbüros haben, aber für ein anderes Konzept stehen. Wegen der großen Tiefe der Großraumbüros kann man die Gebäude auch nicht mal eben so umbauen, zum Beispiel in kleinere Büroeinheiten umwandeln. Man hätte dann in der Mitte riesige freie Verkehrsflächen, die beheizt und gereinigt werden müssten.

All das wird in dem lesenswerten Buch in Planskizzen zur Einrichtung von Großraumbüros bildhaft dargestellt. Bewundernswert sind aber die tollen Fotos aus den einzelnen Gebäuden, die sich hinter den Fassaden verstecken. Was für wunderbare Kantinen, Besprechungsräume, Großraumbüros, Chefetagen! Sogar normale Flure wurden seinerzeit mit sehr wertvollen Materialien ausgestattet und mit Liebe zum Detail gebaut – teilweise in psychedelischen Farben, passend zu den 1960er- und 1970er-Jahren.

Fotos: Duffé [2], Soggia, Rheinländer



Die von dem Architekten Arne Jacobsen von 1966 bis 1969 erbaute ehemalige HEW-Zentrale mit Vortragssaal.



Sylvia Soggia:
City Nord.
Europas Modellstadt der Moderne.
Mit Fotografien von Thomas Duffé, Dölling & Galitz Verlag, Hamburg 2019, 312 Seiten, 400 Abbildungen, erweiterter Neuausgabe, 39,90 Euro

Und dann noch die „Mitte“ der City Nord: die Einkaufspassage. Natürlich im „ersten Stock“ angesiedelt. Denn damals dachte man noch, ebenerdig fahren in Zukunft die Autos und die Fußgänger laufen über „Skywalks“ ungestört darüber hinweg. Ich weiß nicht, wer von Ihnen dort schon mal durchgelaufen ist. Ich glaube aber, Einkaufsvergnügen ist etwas anderes. Wirklich schön war es dort nie. Vor einigen Jahren ist „Die Wäscherei“ in einem großen Gebäude am Mexikoring untergekommen. Das Möbelhaus fühlt sich dort, wo der morbide Charme der 1970er-Jahre noch zu spüren ist, wohl gut aufgehoben.

Heute schafft die Lehrerbau wenige Meter von der östlichen City Nord entfernt Wohnraum im Pergolenviertel. Dort wurden ebenfalls Kleingärtner verdrängt. Auch diese Gebäude sind sehr schön und gestylt, aber bei weitem nicht so wertvoll wie die Gebäude in der City Nord. Sie sind Monumente aus einer anderen Zeit. Einige Gebäude wurden bereits abgerissen und durch neue ersetzt – zuletzt die Postpyramide, auf deren Gelände nun Wohnraum errichtet wird. Vielleicht ist das ein Fingerzeig für die weitere Entwicklung des Viertels.

In der City Nord stehen wunderbare Gebäude mit interessanter Geschichte. Jedes Bauwerk steht für sich allein, aber alle zusammen bilden eine große Einheit.
(Volker Emich)

Buchgutschein gewinnen

Auf welchem Gebäude in Alsternähe prangen diese Versalien?



Auflösung des Bildrätsels aus dem Heft 1/2020

Bella Italia mitten in Hamburg – ja, das gibt es, und zwar im Stadtteil Blankenese. Das passt, denn dem ehemaligen Fischerdorf eilt ohnehin der Ruf voraus, mit seinen engen Serpentin- und dem Treppenviertel mediterranes Lebensgefühl zu versprühen.

Inspiziert von den Gärten der Toskana und der römischen Campagna mit ihren Zypressen, kleinen Plätzen und dem weiten Ausblick auf die Landschaft, ließ der Hamburger Kaufmann Anton Julius Richter zwischen 1880 und 1890 eine „römische Terrasse“ am Elbhänge mit Sicht auf den Fluss anlegen. Kalifornische Flusszeder, Sawara-Zy-

pressen und Thuja-Hecken vermitteln südländisches Flair.

Wenige Jahre später erwarb die Bankiersfamilie Warburg die 6.700 Quadratmeter große Fläche und gab dem Park die endgültige Form. In



Im Römischen Garten (Blankenese) traf sich früher die feine Hamburger Gesellschaft.

den 1920er- und 1930er-Jahren traf sich hier die Hamburger Gesellschaft – die Warburgs, die Mönckebergs, die Liebermanns. „An kleinen Tischen draußen auf der Terrasse gab es das Souper, später Tanz mit einer Musikkapelle“, erinnerte sich eine Nichte Max Warburgs später an die goldenen Jahre, in denen man – bereits leicht angeschickert – am späten Abend mit brennenden Fackeln durch den Park flanierte.

Heute sind einige Elemente wie der Rosenbogengang, der den Hang hinaufführte, verschwunden. Dafür ist der Römische Garten seit 1951 für jedermann zugänglich – dank der großzügigen Schenkung der Familie Warburg an die Stadt.

Hier können Sie, liebe Leserin und lieber Leser,

testen, wie gut Sie Hamburg kennen. Schicken Sie die richtige Lösung per Mail an caroline.brandt-illner@lehrerbau.de oder per Postkarte an folgende Adresse: Lehrerbau, Stichwort: Hamburg-Rätsel, Lokstedter Steindamm 74a, 22529 Hamburg. Einsendeschluss: 1. Juli 2020.

Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir einen **Bücher-gutschein über 25 Euro**, einzulösen im **Buchladen Osterstraße** (Osterstraße 171, 20255 Hamburg).

Die richtige Lösung aus Heft 1/2020 lautet: **Römischer Garten**. Den Buch-Gutschein hat Kerstin H., 20535 Hamburg, gewonnen.

Herzlichen Glückwunsch!

Fotos: stahlpress



Vorbildlich demokratisch

Die Geschäftsstelle der Lehrerbau war erneut Wahllokal

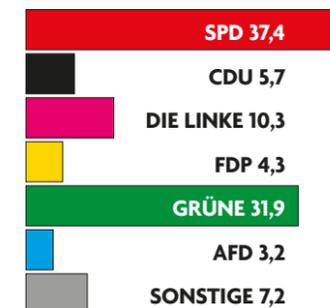
Mit dem dritten Mal wird es eine Tradition: Wahllokal Lehrerbau, Demokratie für unser Land. Und doch eine Premiere: nach Bundestags-, Europa- und Bezirkswahl fand nun erstmals eine Bürgerschaftswahl in den Räumen der Lehrerbau statt. Also die Wahl, deren Ergebnis für das Schicksal der Stadt in den kommenden fünf Jahren die größte Bedeutung hat. Mittlerweile ist der Wahltag – der 23. Februar – lange her, das Ergebnis ist längst bekannt.

Und eben doch: Der Tag war bedeutsam für unsere Demokratie und unterstrich die Bedeutung des Ehrenamts – dank der vielen engagierten Wahlhelfer, die für den reibungslosen Ablauf der Abstimmung verantwortlich sind. Am Werk waren stolze Bürgerinnen und Bürger der Hansestadt, und nicht einfach nur „der Staat“. Bei der Lehrerbau an der Ecke Lokstedter Steindamm/Veilchenweg – wie gesagt mittlerweile schon ein traditioneller Ort für viele Wähler – leiteten Martin Siebert und Volker Klotz (Vorstandsmitglied und Hausmeister) das Wahllokal im Wahlbezirk 31721. Im Wahlvorstand waren die

Aufsichtsratsmitglieder Hans-Jürgen Krückemeier und Reinhard Stiemer, die gemeinsam mit vier jungen Menschen die Wahlen organisierten und die Stimmen der 441 Wähler (ohne Briefwahl) perfekt auszählten. Bei uns gab es keine Verwechslungen und Fehlmeldungen! Zwar waren die dicken Stimmhefte eine Herausforderung und das mehrstündige Auszählen anstrengend, doch am Ende alles hat gut funktioniert. Dank an alle, die mitgeholfen haben!



Wahlergebnis im Wahllokal der Lehrerbau (in Prozent):



GARTENANLAGE BLUMENAU/EILENAU

Moin, moin, wer auch immer die Organisation beziehungsweise Auftragsvergabe für die oben erwähnte Gartenanlage innehat, DANKE! Obwohl ich mich wegen der Kleinstlebewesen mit dem Einsatz von Laubbläsern kaum anfreunden werde, Rechen oder Fächerbesen bevorzuge: Es erfreut mein Gärtnerinnenauge und -herz, wie toll frühlingsfrisch und gepflegt es rund um unsere Häuser in der Blumenau/Eilenau aussieht. Da zwischern gefiederte Anwohner, flitzen flinke Eichhörnchen gleich eine Nummer lauter und schneller, quietschfidel. Top! Wenn dann noch die Nachpflanzung für den gerodeten Baum, wie ich hörte im Frühling, erfolgt, wäre das super tippitoppi mit Sternchen. Frohes Schaffen und schönen Tag wünscht Ihnen Birte Bischoff

ANTWORT DER LEHRERBAU

Liebe Frau Bischoff, herzlichen Dank für Ihre netten Worte. Das freut uns außerordentlich, hört man doch eher Bedenken und Unzufriedenheit als solch positive Meinungen. Sie sehen: Wir geben uns redlich Mühe. Dürfen wie Ihre Zuschrift in der *bei uns* veröffentlichen? Ein bisschen eitel sind wir ja auch ... ;-) Mit freundlichen Grüßen
Martin Siebert, Vorstandsmitglied

ANTWORT VON FRAU BISCHOFF

Lieber Herr Siebert, machen Sie nur. Damit wird den Ewig-Nörglern und Nörglerinnen hoffentlich was entgegengesetzt; möglicherweise der Blick erweitert, zum Nachdenken ange-regt, dass wir als Genossen und Genossinnen der Lehrerbau schon sehr privilegiert sind. Und das in Anbe-tracht der Tatsache, dass es nach Auskunft der SAGA 50.000 erfasste Wohnungssuchende in Hamburg gibt – mit Hartz-IV-Bezug, mit geringem, normalem bis middle-rem Einkommen. Die würden sich die „Finger lecken“ nach einer gepflegten, vor allem bezahlbaren, Woh-nung(sanlage) wie die der Lehrerbau. Wenn sich manch eine oder einer dieser oben erwähnten Spezies mal vor Augen halten würde, wie die eigene Wohnqualität mit den ihnen zur Verfügung stehenden pekuniären Mitteln auf dem freien Wohnungsmarkt aussähe, sollte das eher dankbar und ein wenig demütiger machen. Vor diesem Hintergrund große Anerkennung für das Lokstedter Modell! In diesem Sinne, weiter so und frohes Schaffen in einem konstruktivem Umfeld.
Birte Bischoff

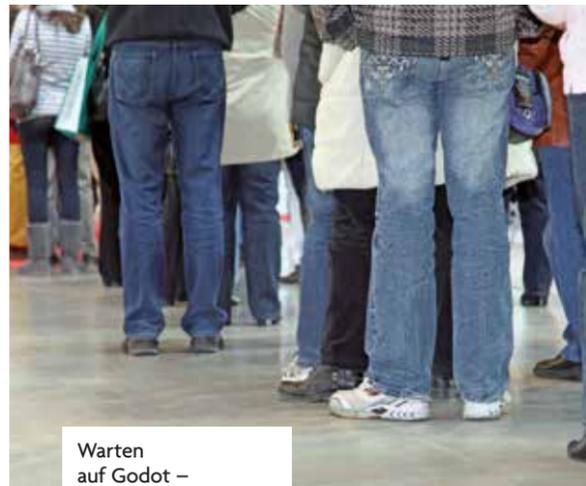
Der allseits geschätzte Herr Q.

Betrachtungen aus dem Milchgrund von Lehrerbau-Mitglied Ursula Prückner

Vor der Bäckerei. Ich stehe in der Warteschlange. Die Schlange ist heute viel länger als vor ein paar Wochen. Wir müssen Abstand halten. Wegen Corona. Ich denke zurück an die zahllosen Schlangen, die ich schon Mensch an Mensch, von gleichgültig bis vor Wut schäumend, durchgestanden habe. An Marktständen, beim Buseinsteigen, an Bahnsteigkanten mit Anrempeln, vor Supermarkt-Kassen.

Einzig die Q.-Schlange liebte ich. Sie bildete sich immer vor dem rechten Kassenhäuschen in meiner früheren Bankfiliale. Dort reihte ich mich gerne ein und wartete mit gespitzten Ohren, bis ich zu Herrn Q., dem geschätzten Kassierer, vorgerückt war. Wegen dieses Ausnahme-Kassierers absolvierte ich die nüchternen Bankgänge heiter. Doch plötzlich – es ist schon Jahre her – war Herr Q. nicht mehr da. Bescheiden wie er immer auftrat, hatte er keinerlei Aufhebens von seinem Weggang gemacht. Uns Q.-Fans fehlte er. Zunächst dachten wir an einen Urlaub und seufzten: „Wie lange noch?“

Wir sehnten uns nach dem Moment, in dem er wieder den jeweiligen Kunden anplinkerte und gleichzeitig (eine Kunst!) fragte: „Guten Tag, was darf's denn sein?“ Und: „Wie darf's denn sein?“ Mich speziell faszinierte, wie sich seine Augen dabei frohsinnlich zu schrägen Schlitzern verengten und über ihnen die Augenbrauen zu spitzen Höckern wurden. Welch herrlich gegensätzlicher Ablauf! Ich vermisste, wie Herr Q. immer als nächstes auf das Begehren des Kunden im Brustton der Überzeugung kundtat: „Aber klar doch, machen wir doch alles“; manchmal: „... machen wir doch glatt.“ Ich hätte gern wieder erlebt, wie die Fans mehr hinten in der Schlange ganz leise, im Chor mit ihm, sein Kundtun noch bestärkten: „Dafür sind wir doch da.“ Oder: „Wozu sind wir denn da?“ Ich wollte mich wieder an der klitzekleinen Verbeu-



Warten auf Godot – nein, auf Herrn Q.!

gung ergötzen, mit der er seine Worte fein unterstrich. Und ich brauchte das gute Gefühl, das er mir schenkte, wenn er zum Hinblättern des Geldes von Herzen „Viel Spaß damit“ wünschte. Ja, das gab dem Geld in meiner Hand eine besondere Bedeutung.

Herr Q. war prominent. Wir genossen seine persönliche Note. Manchmal stellten wir uns vor, wie es wohl einem Bankräuber damit ergehen würde. Filmreif! Unser Held behielt immer die Oberhand. Nicht einmal die harschen Befehle des Räubers würden ihn aus der Bahn werfen. Wenn es hieß: „Geld her!“ würde Herr Q. schlicht erwidern: „Aber klar doch, machen wir doch glatt.“ Und: „Wie darf's denn sein?“ Vielleicht noch: „Wozu sind wir denn da!“ Vermutlich würde der Räuber völlig verdattert wegen dieses Bankraub-Stilbruchs kopfschüttelnd abhauen wollen. Unnötig zu erwähnen, dass der lächelnde Herr Q. schon längst unauffällig den Alarmknopf gedrückt hätte.

Aber Herr Q. arbeitete hier nicht mehr. Ich erkundigte mich nach ihm. Die vage Antwort: „Er ist in einer anderen Filiale.“ Irgendwann hörte ich zufällig, wo er jetzt arbeitete. Zwei Jahre waren vergangen. Aber mich drängte es, ihm einmal „danke“ zu sagen. Für seine liebenswürdige Art der Kundenhinwendung, wie man sie sonst mit der Lupe suchen musste. Ich machte mich auf den Weg dorthin. Sofort steuerte ich auf die Kasse zu. Mit Herzklopfen. Was wollte ich eigentlich genau sagen? Ich sprudelte drauflos: „Herr Q., Sie fehlen uns. Sie waren immer so freundlich.“ Da ließ er seine ganz persönliche Note noch einmal aufblitzen. „Danke“, sagte er, „dafür sind wir doch da.“ Gleichzeitig vollzog er seine klitzekleine Verbeugung und setzte den herrlich gegensätzlichen Ablauf der Augen und Augenbrauen in Gang. Und ich fühlte: Der Kreis hatte sich geschlossen. Am Ausgang drehte ich mich noch einmal um. Herr Q. lächelte still in sich hinein, bis mir seine Miene verriet, dass er nun voll konzentriert den nächsten Kunden erwartete.

Foto: AdobeStock Klaus Eppelle

Singend Deutsch lernen

Der Malteser Hilfsdienst beschreitet bei der Integration von Flüchtlingen einen besonderen Weg: mit Kinderliedern die Sprache lernen

„**Musik öffnet die Herzen**“, sagt Anette Bethge kurz bevor sie den großen Saal des Jugendzentrums Manna in Volksdorf betritt. Normalerweise kümmert sie sich um die musikalische Früherziehung von Kindern der katholischen Kita St. Bernard in Poppenbüttel. Seit vier Monaten übt sie dieselben Lieder auch mit Erwachsenen, die nach Deutschland geflüchtet sind.

Ein Lächeln huscht über die Gesichter der zwölf Frauen und Männer aus Afghanistan, Syrien, Iran, Irak und Eritrea, als die 55-Jährige mit ihrer Gitarre die Gruppe besucht. Es ist Mittwochmorgen, ein Tag, auf den sich die Teilnehmer besonders freuen. Es sei etwas Besonders, dass man in den Erstorientierungskursen singe. „Wir haben einen Schüler, der spricht fließend Deutsch, der kommt nur wegen des Singens her, weil er in seinen Deutschkursen nie gesungen hat.“ Anette Bethge, die beim Malteser Hilfsdienst Integrationsarbeit leistet, setzt sich vor die Tischreihen, ein Kinderliederheft liegt vor ihr auf dem Stuhl. Heute will sie „Es war eine Mutter, die hatte vier Kinder“ singen. Zuerst spricht sie langsam den Text vor, die Schüler wiederholen im Chor Strophe für Strophe: „Es war eine Mutter, die hatte vier Kinder, den Frühling, den Sommer, den Herbst und den Winter.“ Deutschlehrer Ghassem Kahed unterstützt sie dabei, indem er auf einem Schaubild auf die Jahreszeiten zeigt.

„Kinderlieder helfen beim Einstieg in die deutsche Sprache“, so Bethge. Die Teilnehmer hörten dabei die richtige Aussprache, was gut fürs Spracherlernen sei. „Viele Menschen lernen die Sprache leichter über Musik. Ich selbst kann mir alles in Liedform besser merken“, sagt Bethge. Aber ganz so einfach ist das Liederlernen dann doch nicht: „Die Geflüch-

Foto: Langos



Deutschstunde mit Gitarre
Anette Bethge bringt Migranten aus Afghanistan, Syrien, Iran und Irak die Sprache singend bei.

teten müssen sich erst in die Melodie Reinhören. Viele hören keine Melodie und können daher anfangs die Lieder nicht so gut mitsingen. Und manche sind im Singen nicht geübt“, so Bethge. Aber die Erwachsenen fänden es trotzdem schön, mit ihr die Kinderlieder zu lernen. „Sie können dann gemeinsam mit ihrem Nachwuchs singen, wenn der aus der Kita oder der Schule kommt.“ Den Deutschen werde ja oft nachgesagt, sie seien ernst und steif. Anette Bethge möchte zeigen, dass ihre Landsleute auch eine gewisse Lockerheit und Leichtigkeit haben: „Beim Singen lachen wir viel, sonst ist der Deutschkurs ja eher harte Kopfarbeit.“

(Stefanie Langos)

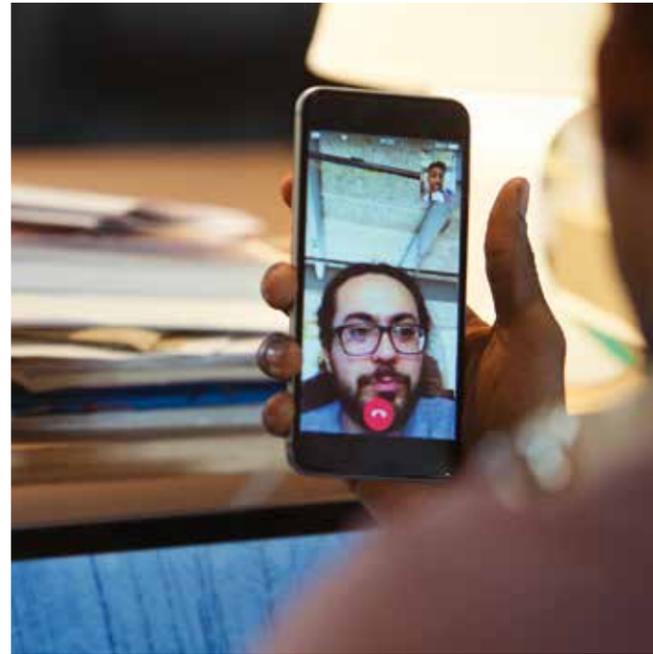
Videotelefonie – mit den Augen telefonieren

Rund 90 Prozent der Menschen in Deutschland nutzen täglich das Internet – viele auch für die Videotelefonie.

Wir möchten Ihnen vorstellen, wie die Videotelefonie dabei hilft, auf sehr persönliche Art mit Familie und Freunden in Kontakt zu bleiben. Das ist vor allem dann schön, wenn die Lieben weit weg sind. Das Beste: Außer den Kosten für das Internet fallen im Idealfall keine weiteren an.

Mit anderen das Leben teilen

Sich in die Augen sehen zu können – das ist der große Vorteil der Videotelefonie im Gegensatz zum herkömmlichen Telefonat. Dazu kann man Freunde und Familienmitglieder „mitnehmen“ und ihnen den blühenden Balkon oder den neuen Schrank im Wohnzimmer live über das Smartphone oder das Tablet vorführen. Und die Großeltern können den Enkeln vor dem Zubettgehen zuwinken – an ganz verschiedenen Orten. Möglich machen dies Videotelefonie-Anwendungen wie Skype, FaceTime oder WhatsApp in Kombination mit dem Internet in den eigenen vier Wänden.



Videotelefonie im Internet

Die Videotelefonie nutzt als Übertragungsweg das Internet und nicht die in der Wohnung installierten Telefonleitungen. Der Zugang zum Internet kann dabei auch über das Mobilfunknetz geschehen. Da die Videotelefonie viele Daten braucht, ist dies jedoch nicht immer der sinnvollste Weg. Besser ist es, einen stabilen und leistungsfähigen Internetzugang zuhause und das entsprechende Heim-WLAN dafür zu nutzen. Ist beides vorhanden, dann ist die Videotelefonie mit den benannten Anwendungen in der Grundversion kostenlos möglich.

Herunterladen, registrieren und telefonieren

Die Apps Skype, FaceTime oder WhatsApp lassen sich einfach mit dem Smartphone im Google Play Store oder App Store kostenlos herunterladen. Gleiches gilt für Tablets oder ähnlich auch für die Nutzung per Computer. Danach beginnt der Registrierungsprozess.

Einige Smartphones und Tablets haben bereits automatisch – ohne, dass eine vorherige App-Installation erforderlich ist – die Möglichkeit zur Videotelefonie geschaffen. Dabei wählt man im gewählten Kontakt ganz einfach das Symbol „Kamera“ beim Anrufen aus und schon beginnt das Videotelefonat.

Schnelles Internet

In den meisten Wohnungen der Lehrerbau ist schnelles Internet von PÿUR mit bis zu 200 Mbit/s im Download verfügbar. Wenn Sie dieses gebucht haben, können Sie Ihr Gerät einfach mit dem WLAN verbinden – und dann kann es mit der Videotelefonie losgehen.

Aktuelle Internet-Angebote von PÿUR finden Sie im Internet unter pyur.com/internet. Lassen Sie sich individuell beraten im PÿUR Shop in Hamburg-Altona (Große Bergstraße 213-217), beim Info- und Bestellservice unter 030 25 777 888 oder bei einem persönlichen Termin mit einem PÿUR Berater (Terminvereinbarung unter 040 84 051 929).

PÿUR
Internet | TV | Telefon

Verantwortlich für den Inhalt: Tele Columbus AG, Kaiserin-Augusta-Allee 108, 10553 Berlin. Anbieter: mit der Tele Columbus AG iSd §§ 15 ff. AktG verbundenen Unternehmen (pyur.com/impressum).

HAMBURGER BÄUME



Immer noch rüstig

Ein Besuch beim ältesten Baum der Stadt: der Tausendjährigen Eibe.

Die alte Dame braucht schon etwas Unterstützung. Aber in ihrem Alter ist das keine Schande. Wer zwischen 800 und 1.000 Jahre auf dem Buckel hat, darf sich auch mal unter die Arme oder vielmehr Äste greifen lassen. Wahrscheinlich stammt die Veteranin der Hamburger Vegetation aus der Zeit der ersten Elb-Eindeichungen im 12. Jahrhundert. Wie alt die Eibe genau ist? Das verrät die „Grande Dame“ nicht mehr: Da sie fast hohl ist, fehlen die Altersringe zur genauen Bestimmung. Aber selbst vorsichtigere Schätzungen als die der Umweltbehörde attestieren ihr mindestens das Prädikat „Ü200“. Trotzdem hat sich ihr Rufname „Tausendjährige Eibe“ durchgesetzt. Klingt einfach schöner. Die intakten Stammteile werden im Inneren von einer Stahlkonstruktion stabilisiert, Stahlseile geben ihr zusätzlichen

STECKBRIEF
Art: Europäische Eibe (*Taxus baccata*)
Höhe: ca. 10 Meter
Umfang: ca. 3 Meter
Standort:
Hamburg-Neuland,
Neuländer Elbdeich 198

Halt. Nur noch ihr äußerer Rindenteil steht – und auch der wird von einem Metallkorsett gestützt. Trotzdem kann die Eibe, die auf einem Privatgrundstück am Neuländer Elbdeich Wurzeln geschlagen hat, noch lange weiterleben: Ihre nährstoff- und wasserleitenden Teile (Kambium, Bast und Rinde) verrichten zuverlässig ihren Dienst. Im Jahr 1936 wurde sie zum „Naturdenkmal“ erklärt und unter Schutz gestellt, kein Zweigchen darf ihr gekrümmt werden. 1970 bekam sie ihre Sanierung spendiert. Und noch bis heute trägt sie jedes Jahr wieder stolz ihre grüne Krone zur Schau und versucht, damit ihre Nachbarin – eine Trauerweide – in den Schatten zu stellen. Falls Sie ihr mal einen Besuch abstatten möchten: vom Hauptbahnhof mit der S3 bis Harburg fahren, dort in den 149er-Bus springen und aussteigen an der Haltestelle Alte Schule Neuland.

Genossenschaft steht für Gemeinschaft, Solidarität und Hilfe zur Selbsthilfe. Das sind nicht nur schöne Worte auf dem Papier. „Das sind unsere Werte und die nehmen wir sehr ernst“, sagt Monika Böhm, Vorstandsvorsitzende der Hamburger Wohnungsgenossenschaften e. V. Wie ernst, das war Ende März in einer großen Anzeige im „Hamburger Abendblatt“ zu lesen. Öffentlich gaben die Mitgliedsunternehmen ihr Versprechen: „Wer unmittelbar wegen der Corona-Pandemie in Schwierigkeiten gerät, seine Nutzungsgebühren zu bezahlen, der muss sich keine Sorgen machen. Ihm wird die Wohnung nicht gekündigt.“

Die Anzeige erschien nahezu zeitgleich mit dem Mietmoratorium der Bundesregierung, das allen Mietern, die wegen Corona ihre Miete nicht zahlen können, einen Kündigungsschutz für den Zeitraum vom 1. April bis 30. Juni zusichert. Hat sich die Anzeige damit nicht erübrigt? „Für uns nicht, auch weil das Gesetz ein paar Schwächen hat“, erklärt Monika Böhm. „Einige Mitglieder hatten durch die Corona-Pandemie schon im März Einkommensverluste. Manche werden vielleicht noch im Herbst Probleme haben. Unsere Mitglieder sollen wissen, dass sie immer auf ihre Genossenschaft zählen können. Sie müssen sich aber frühzeitig melden, damit wir gemeinsam eine Lösung finden können.“

Denn generell gilt auch beim Mietmoratorium: Die Pflicht zur fristgerechten Zahlung besteht weiterhin. Der Gesetzgeber eröffnet lediglich die Möglichkeit, die Zahlung aufzuschieben – unter der Voraussetzung, dass es durch die Corona-Krise zu einem finanziellen Engpass kam. Das muss man dem Vermieter glaubhaft machen können, beispielsweise durch Einkommensabrechnungen. Wer also einfach die Nutzungsgebühren nicht mehr überweist, kann trotzdem seine Wohnung verlieren.

Genau deshalb arbeiten die Wohnungsgenossenschaften anders: Nach Absprache wird die Nutzungsgebühr für einen gewissen Zeitraum gestundet. Viele bieten an, den Fehlbetrag in den Folgemonaten in kleinen Raten nachzuzahlen – zusätzlich zur monat-

Niemand muss Angst haben, sein Zuhause zu verlieren!

Die Corona-Krise hat viele Menschen in finanzielle Not gebracht. Mitglieder der Hamburger Wohnungsgenossenschaften müssen dennoch keine Angst haben, ihr Zuhause zu verlieren. Aber sie müssen handeln.

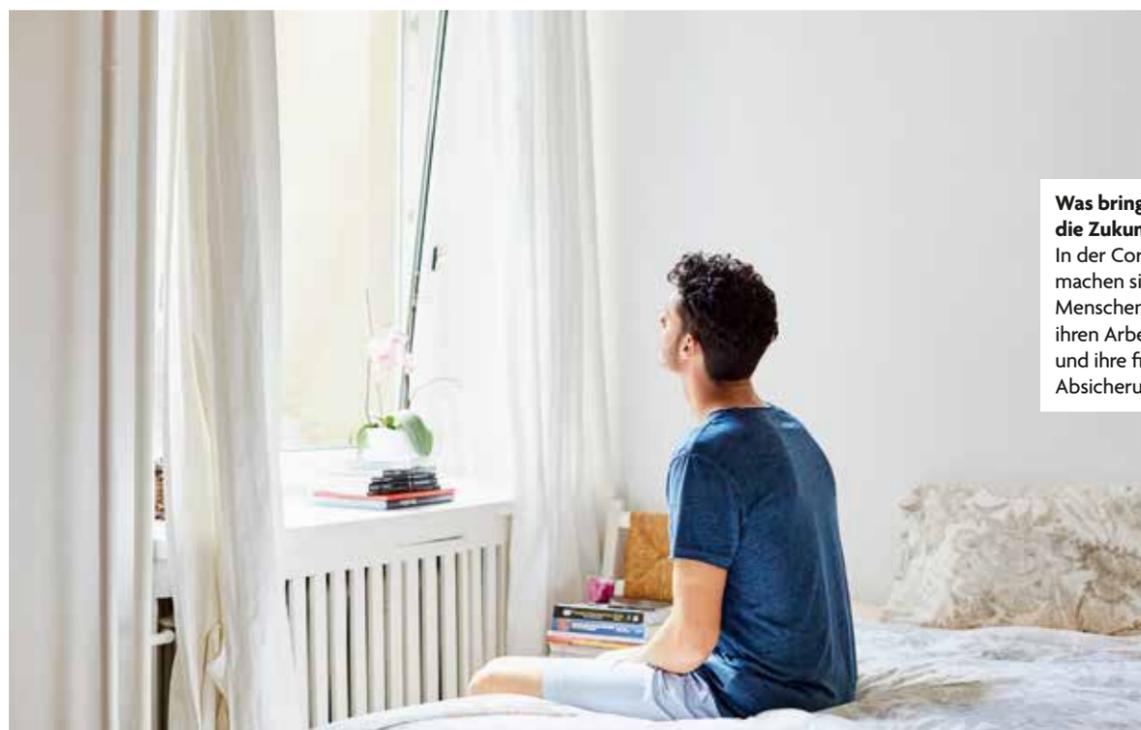
„Wir suchen gemeinsam mit den Mitgliedern nach Möglichkeiten, die Belastungen zu verkleinern.“

**MONIKA BÖHM,
VORSTANDSVORSITZENDE DER
HAMBURGER WOHNUNGSBAU-
GENOSSENSCHAFTEN**

lichen Nutzungsgebühr. „Zugleich suchen wir gemeinsam mit den Mitgliedern nach Möglichkeiten, die Belastungen zu verkleinern“, sagt Monika Böhm. „Wer derzeit in Kurzarbeit ist, sollte auf jeden Fall prüfen, ob er die Voraussetzungen erfüllt, um Wohngeld zu beziehen“, rät Monika Böhm. Vielleicht ist auch die Aufstockung des Einkommens möglich oder vorübergehend die Grundsicherung ein Ausweg.

Welche Möglichkeiten sich bieten, kommt letztlich auf die individuelle Situation an. Eines ist aber sicher: „Unsere Mitarbeiter*innen sind alle vom Fach und versuchen, den Mitgliedern zu helfen“, macht Monika Böhm Mut. „Deswegen eröffnet ein solches Gespräch oft ganz neue Perspektiven.“

Foto: ALTO IMAGES/stocksy.com, Text: Ewelina von Lewartowski-Jansen



Was bringt die Zukunft?

In der Corona-Krise machen sich viele Menschen Sorgen um ihren Arbeitsplatz und ihre finanzielle Absicherung.

WAS IST WOHNELD?

Ein staatlicher Zuschuss zu den privaten Wohnkosten für eine Wohnung oder ein Zimmer. Dazu zählen auch Genossenschaftswohnungen. Für Gewerberäume gibt es kein Wohngeld.

WER HAT ANSPRUCH?

Grundsätzlich jeder Bürger, der über ein eigenes Einkommen verfügt: Arbeitnehmer, Selbstständige, Rentner und Auszubildende sowie Studierende, wenn sie kein Bafög erhalten. Wer beispielsweise Hartz IV bezieht, hat keinen Anspruch, da mit dieser Leistung die Wohnkosten schon bezahlt werden.

WELCHE VORAUSSETZUNGEN MUSS MAN ERFÜLLEN?

In erster Linie dürfen das Haushaltseinkommen und das Vermögen eine bestimmte Grenze nicht überschreiten. Diese legt der Staat fest. Zum 1. Januar dieses Jahres wurde sie gerade an die Einkommensentwicklung und Mieten angepasst. Seitdem gibt es mehr Wohngeld für mehr Bürger.

GIBT ES EINEN RECHTSANSPRUCH?

Ja! Wenn man die Voraussetzungen erfüllt, darf die Behörde den Antrag nicht ablehnen.

Das Wichtigste zum Wohngeld

Von Wohngeld hat jeder schon einmal gehört. Wie kommt man aber an den Zuschuss und wann lohnt es sich, den Antrag zu stellen? Hier die wichtigsten Infos.

GIBT ES SONDER-WOHNELD WEGEN DER CORONA-KRISE?

Nein. Bei Kurzarbeit könnte aber ein Anspruch auf Wohngeld bestehen, weil in der Regel nur bis zu 67 Prozent des Einkommens gezahlt werden. Einen ersten Check bieten Wohngeldrechner, z. B.: www.anwalt.org/wohngeld

WIE HOCH IST DAS WOHNELD?

Das richtet sich nach dem Haushaltseinkommen und den Wohnkosten. Auch hier helfen Online-Rechner weiter.

WIE LANGE ERHÄLT MAN DEN ZUSCHUSS?

Für gewöhnlich für zwölf Monate. Ist zu erwarten, dass sich das Einkommen zeitnah erhöht – wie bei Kurzarbeit oder Selbstständigen –, kann der Zeitraum auch verkürzt werden. Folge-Anträge sind immer möglich.

WIE KOMMT MAN AN WOHNELD?

Den Zuschuss muss man schriftlich bei der Wohngeldstelle seines Bezirksamts beantragen. Das Formular gibt's auch zum Download unter www.hamburg.de/wohngeld

WELCHE UNTERLAGEN BRAUCHT MAN?

Den ausgefüllten Antrag, Personalausweis oder Reisepass mit Meldebestätigung, Mietvertrag bzw. Dauernutzungsvertrag, letzte Änderung der Nutzungsgebühr, Kontoauszug, Kaltwasserabrechnung, Einkommensnachweise.

AB WANN GIBT'S GELD?

Grundsätzlich ab dem Monat, in dem der Antrag mit allen Nachweisen und Unterlagen eingereicht wurde. Tipp: Um kein Geld zu verlieren, kann der Antrag zunächst formlos per Brief gestellt werden. Innerhalb eines Monats müssen aber alle Papiere eingereicht werden, damit die Frist gewahrt bleibt. Das Wohngeld wird dann rückwirkend gezahlt.

727 Millionen Euro fürs Wohnen

Rund 711 Millionen Euro haben die Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften 2019 fürs Wohnen in Hamburg investiert. Dieses Jahr sind sogar 727 Millionen Euro vorgesehen. Durch die Corona-Krise kommt es aber zu Verzögerungen am Bau.

Zum Thema Wohnen gab's zuletzt viele unschöne Nachrichten. Hier kommen die guten: Die 30 Mitgliedsunternehmen des Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften e. V. haben voriges Jahr über 1.128 neue Wohnungen fertiggestellt. Zeitgleich haben sie mit dem Bau von 1.290 neuen begonnen.

Selbstverständlich ist das nicht alles. Auch in den Bestand haben sie kräftig investiert – nämlich rund 311 Millionen Euro

für Instandhaltungen und Modernisierungen. In Summe sind also rund 711 Millionen Euro ins genossenschaftliche Wohnen geflossen.

Eigentlich sollte es so weitergehen. 1.856 Neubauwohnungen wollten die Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften dieses Jahr an glückliche Mitglieder übergeben, für 1.074 sollte der Baustart erfolgen. Das Gesamtbudget hatten sie auf rund 727 Millionen Euro erhöht. „Zurzeit ist aber leider nicht klar, wie weit wir dieses Jahr kommen“, sagt Vorstandsvorsitzende Monika Böhm.

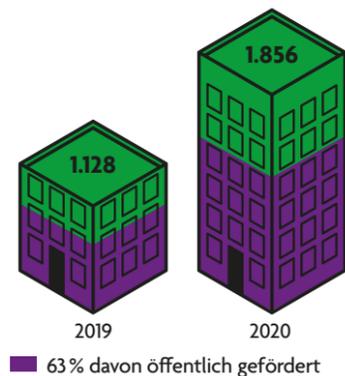
Die nötigen Kontaktbeschränkungen der vergangenen Wochen haben Zeitpläne ins Wanken gebracht. „Zum Schutz der Mitglieder und Handwerker wurden die meisten Arbeiten in den Wohnungen gestoppt“, erklärt Monika Böhm. Auf vielen Baustellen konnte eigentlich weitergearbeitet werden. Nachdem Europa die Grenzen schloss, fehlten jedoch Bauarbeiter und immer öfter Material. „Das führte hier und da zu Verzögerungen.“ Nicht der einzige Effekt der Krise. „Wahrscheinlich steigen durch den zusätzlichen Mangel auch wieder einmal die Baukosten“, schätzt Monika Böhm. „Dann müssen wir wohl ein paar Projekte auf Eis legen oder verschieben.“

Generell wird aber weitergemacht. Gut für den Hamburger Wohnungsmarkt, denn die Genossenschaften bauen nicht irgendwas. Rund 63 Prozent der 2019 fertiggestellten Wohnungen sind öffentlich gefördert. Dieses Jahr ist der Anteil genauso hoch.

Das wirkt sich natürlich auf die durchschnittliche Nutzungsgebühr aus: Aktuell beträgt sie 6,89 Euro*. Das sind 20,4 Prozent

Bezugsfertige Wohnungen

Im laufenden Jahr ist die Fertigstellung von 1.856 bezugsfertigen Wohnungen, rund 700 mehr als im Vorjahr, geplant. Aufgrund der Corona-Krise wird diese Zahl voraussichtlich geringer ausfallen.



unter dem Hamburger Mietenspiegel (8,66 Euro). Bemerkenswert dabei: Gut 77 Prozent der Genossenschaftswohnungen unterliegen keiner Preisbindung und sind dennoch bezahlbar. Hier liegt die durchschnittliche Nutzungsgebühr sogar nur bei 6,50 Euro*.

*pro Quadratmeter Wohnfläche netto kalt

Nutzungsgebühren

Mit ihrer Durchschnittsnutzungsgebühr/m² liegen die Wohnungsbaugenossenschaften auch in 2020 rund 20% unter dem Mietenspiegel.



Text: Ewelina von Lewartowski-Jansen

Foto: Hamburger VorleseVergnügen

Wir freuen uns auf das nächste Mal!

Die Genossenschaften unterstützen das Hamburger VorleseVergnügen – auch wenn es 2020 nicht stattfinden kann.

Ein Lesefest für Kinder
Die Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften sind Hauptsponsor des VorleseVergnügens. Ein besonderer Ort, an dem gelesen wird, ist die Flussschifferkirche.



Ferien-Magie

Der fünfte Ferienband der Kultreihe ist da: Diesmal begleiten wir Benni und seine magische Schildkröte in die Ferien. Es geht auf ein Rockfestival mit Onkel Johnnie. Ganz schön cool – oder? „Schule der magischen Tiere, Endlich Ferien: Benni & Henrietta“, Margit Auerssen, 240 Seiten, ab 8 Jahren, Carlsen

Eigentlich sollte vom 15. bis 19. Juni das diesjährige Hamburger VorleseVergnügen stattfinden. Geplant waren Lesungen und Workshops mit über 40 Autorinnen und Autoren – darunter auch Kirsten Boie, die unter anderem „Wir Kinder aus dem Möwenweg“ geschrieben hat. Die Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften sind Hauptsponsor des Kinder-Literaturfestivals. Viele Genossenschaften hatten ihre Nachbar-Treffs und Gebäude in ganz Hamburg zur Verfügung gestellt.

Nun ist alles anders gekommen. Selbst wenn im Juni der Schulbetrieb wieder regulär läuft, wird aufgrund des Coronavirus nach wie vor von

schlossen, in diesem Jahr eine Runde auszusetzen. Möglichst viele bereits geplante Veranstaltungen sollen im nächsten Jahr nachgeholt werden. „Für uns ist es eine Herzensangelegenheit, vielen Kindern der Stadt einen Zugang zu Büchern und Literatur zu ermöglichen“, so Monika Böhm, Vorstandsvorsitzende der Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften e. V. Von daher ist es selbstverständlich, dass das Engagement auch in den kommenden Jahren fortgeführt wird.

Damit die Zeit bis dahin nicht so lang wird, gibt es auf dieser Seite drei (Vor-)Lesetipps mit Büchern von Autorinnen, die in diesem Jahr beim Hamburger VorleseVergnügen dabei gewesen wären. Wie gut, dass man ihre tollen Bücher überall lesen kann!

Weitere Informationen unter: www.hamburger-vorlesevergnuegen.de



Über Freundschaft

Vor nunmehr 20 Jahren erschien Kirsten Boies erster Band rund um die „Kinder aus dem Möwenweg“. Wer die Geschichten rund um Tara, Tienke und die anderen Kinder aus der Reihenhaussiedlung noch nicht kennt: Jetzt ist die Gelegenheit! „Wir Kinder aus dem Möwenweg, Bd. 1“, Kirsten Boie, 144 Seiten, ab 8 Jahren, Oetinger



Vorlesen lernen

Das Referat steht an? Opa hat sich eine Geburtstagsrede gewünscht? Nur keine Aufregung: Hier sind jede Menge tolle Vorlese-Tipps für alle, die lernen wollen, sicher Texte aller Art laut vorzutragen. Sehr hilfreich, auch für Erwachsene! „Lies mal vor!“, Irene Margil, 112 Seiten, ab 9 Jahren, Carlsen

Stress, lass nach!



Entspannung jetzt! Allzu oft hetzen wir zwischen all den Aufgaben des Alltags hin und her. Manchmal ist alles zu viel. Dann helfen Strategien, die jeder sofort umsetzen kann.

Fotos: Olla Nayda/unsplash.com; Text: Almut Siebert

Durchatmen

Wir tun es ständig, nur leider nicht immer richtig. Stehen wir unter Druck, atmen wir fast immer zu schnell und flach. Bei der gesünderen **Bauch- oder Zwerchfellatmung** fließt der Atem tief in den Bauch, der Körper kann viel Sauerstoff aufnehmen. Einatmen – ausatmen – einatmen – ausatmen. Schon ein paar Minuten helfen, wieder etwas zur Ruhe zu kommen, Druck zu lösen und eine kleine Entspannung zu spüren.

Singen

In der Dusche, beim Kochen, beim Saubermachen, im Fahrstuhl: Es gibt so viele Gelegenheiten. Beim Trällern wird im Körper der Botenstoff Oxytocin ausgeschüttet und erzeugt **Glücksgefühle**. Die Atmung wird tiefer, der gesamte Organismus besser durchblutet, das Immunsystem stimuliert. Während man singt, konzentriert man sich unweigerlich auf den Gesang und kümmert sich weniger um andere Probleme. Belastendes verliert mit jeder Strophe an Schwere.

In eine Baumkrone blicken

Natur entspannt. Eine Studie zeigte etwa: Wer durch die Natur trabt, ist hinterher erholter als ein Sportler, der dieselbe Strecke auf dem Laufband absolviert hat. Und selbst ein Spaziergang im städtischen Grün oder eine Mittagspause unter einem Kastanienbaum steigern die Stimmung, geben **neue Energie** und reduzieren Gefühle wie Angst und Ärger. Wissenschaftler rätseln noch, warum Naturbeobachtungen derart Geist und Körper erquickern. Eine Theorie: Während unsere Aufmerksamkeit im Alltag fokussiert sein muss, kann sie beim Anblick der Natur endlich frei schweben und schweifen – dabei erholen wir uns.

Nein sagen

„Kannst du mal schnell?“ Hilfsbereitschaft und Geselligkeit sind wunderbare Eigenschaften – solange sie nicht zu häufig auf Kosten der eigenen Bedürfnisse gehen. Am Anfang ist es gar nicht so einfach, anderen einen Wunsch abzuschlagen. Wir befürchten, mit einem Nein negative Gefühle im Gegenüber auszulösen, die Beziehung zu belasten oder eine Chance zu verpassen. Aber es lohnt sich, das Neinsagen zu üben! Sobald wir spüren, wie gut es tut, mit **weniger Zeitdruck** durch den Alltag zu gehen, fällt es leichter, Gelegenheiten, Angebote und Aufforderungen vorbeizulassen.

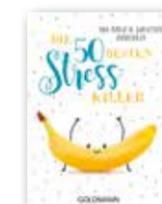
Wer durch die Natur trabt, ist hinterher erholter als ein Sportler, der dieselbe Strecke auf dem Laufband absolviert hat.

Augen schließen

Die Augen für einen Moment zu schließen, kann in kritischen Momenten die Rettung sein. Wenn wir uns von der Umwelt abschirmen, gelingt es meist besser, **Körpersignale wahrzunehmen**: das Drücken im Bauch, den Kloß im Hals, das hektische Atmen oder den verspannten Nacken. Wir spüren es nun deutlich und können gegensteuern. Gleichzeitig gelingt es mit geschlossenen Augen oft besser, sich von belastenden Situationen und Gefühlen wohltuend zu distanzieren.

Locker bleiben

Anzunehmen, in jedem Augenblick Hundertprozentiges leisten zu müssen, ist nicht hilfreich, sondern auslaugend. „Tatsächlich erzeugen solche Glaubenssätze, solche tief verankerten Überzeugungen, oft schädlichen Stress“, sagt der Hamburger Stressforscher Prof. Dr. Christoph Bamberger. „Jemand, der charakterlich und von seiner Lebensgeschichte her so geprägt ist, dass er meint, jede Leistung, die nicht hundertprozentig ist, sei inakzeptabel, hat von vornherein ein sehr hohes Stressniveau. Kommt dann noch ein Problem hinzu – zum Beispiel, wenn etwas nicht so funktioniert, wie man will, was ja oft der Fall ist –, läuft das Fass über und das Stressniveau



BUCHTIPP

Ana-Maria Bamberger/
Christoph Bamberger:
„Die 50 besten Stress-Killer“, Goldmann, 5 Euro.
Viele alltagstaugliche
Tipps und ein Selbsttest.

kann leicht in gesundheitlich bedenkliche Bereiche steigen.“ Wer das Pareto-Prinzip im Kopf hat, nimmt leichter Abstand von belastendem Perfektionismus: **Mit 20 Prozent Aufwand erzielen wir 80 Prozent des Effektes**. Für den Rest benötigen wir 80 Prozent der Zeit und Energie. 80 Prozent sind fast immer genug.

Bewegung

Jeder kennt es: Bewegung macht den Kopf frei. Aber warum ist das so? Bei Stress ist unser frontaler Kortex überlastet, das ist der Bereich, der uns zu einer kontrollierten, vernünftigen, sozial handelnden Person macht, die abwägt, plant und Konsequenzen mitberücksichtigt. Stehen wir zu sehr unter Druck, können wir uns einfach nicht mehr richtig konzentrieren, haben das Gefühl, nicht mehr klar denken zu können. Wenn wir uns bewegen, wird ein anderes Hirnareal aktiv, **der motorische Kortex**. Und selbst „einfache Aktivitäten“ wie etwa das Gehen erfordern eine Menge Energie im motorischen Kortex. Dafür wird Aktivität aus den frontalen Bereichen abgezogen. Kurz gesagt: Man kann keine komplizierten Aufgaben beim Sport lösen, aber eben auch nicht zweifelt grübeln. Keine Zeit für Sport? Treppen steigen, eine Station eher aus dem Bus aussteigen oder mit dem Fahrrad zum Einkaufen: Nutzen Sie im Alltag kleine Gelegenheiten, um die Muskeln zu aktivieren und den Kreislauf in Schwung zu bringen. Kaum eine andere Aktivität reduziert so schnell und wirksam Stresssymptome.

Kurze Pausen

Durcharbeiten, für viele Menschen heute schon ziemlich normal. Damit setzen wir jedoch unseren natürlichen Rhythmus von Be- und Entlastung völlig außer Kraft. „Tagsüber sind wir etwa 70 bis 90 Minuten lang auf Aktivität eingestellt, danach folgt immer ein kleines Leistungstief von etwa 10 bis 20 Minuten. In diesen **energetischen Löchern** sinkt unsere Leistungsfähigkeit kurz ab“, erklärt der Sportwissenschaftler Prof. Dr. Ingo Froböse, der ein Buch über die Notwendigkeit von Pausen geschrieben hat („Power durch Pause“, GU). Die Zwischentiefs sind der Zeitpunkt für eine kurze Pause. Der Körper signalisiert, wann es so weit ist: Wir sind reizbarer. Laute Geräusche stören mehr, Konzentration und Motivation lassen nach. Jetzt tut es gut, kurz aufzustehen, das Fenster zu öffnen, die Gedanken schweifen zu lassen und einfach tief zu atmen.



Carpaccio alla caprese

TOMATEN AUS DER REGION? WENN, DANN JETZT!

Tomaten brauchen viel Sonne, um zu wachsen – aus lokalem Anbau gibt es sie deshalb bei uns vor allem in den Sommermonaten. Der Clou an dieser Variante des Klassikers „Caprese“ ist eine aromatische Creme aus halb getrockneten Tomaten und Pinienkernen, die die Grundlage für die dünn aufgeschnittenen Früchte und den köstlichen Büffelmozzarella bildet.

Zutaten (für 4 Personen)

TOMATENCREME

- 30 g Pinienkerne
- 100 g halb getrocknete Tomaten in Öl
- abgeriebene Schale von 1 Bio-Zitrone
- Salz
- Pfeffer aus der Mühle

CARPACCIO

- 800 g bunte Tomaten (je nach regionalem Angebot: Strauch-, rote und grüne Ochsenherz- und Kirschtomaten)
- 4 Stiele Basilikum
- Olivenöl
- Pink Salt Flakes
- Pfeffer aus der Mühle
- 6–8 Kugeln Bocconcini (kleine Büffelmozzarella)
- alter Balsamico

Zubereitung

1. Für die Tomatencreme die Pinienkerne in einer Pfanne ohne Fett rösten, herausnehmen und abkühlen lassen. Dann mit den restlichen Zutaten fein pürieren und mit Salz und Pfeffer abschmecken.

2. Die Tomaten waschen und den Blütenansatz herausschneiden. Die großen Tomaten in dünne Scheiben schneiden, die Kirschtomaten halbieren oder vierteln. Das Basilikum waschen, trocken tupfen, die Spitzen abzupfen und beiseitelegen, die restlichen Blättchen fein schneiden.

3. Die Tomatencreme auf 4 Tellern dünn und kreisrund aufstreichen. Die Tomatenscheiben rosettenförmig auf der Creme anrichten, mit etwas Olivenöl beträufeln und mit Pink Salt Flakes und Pfeffer würzen. Die Kirschtomaten mit etwas Olivenöl, Pink Salt Flakes und Pfeffer marinieren. Das geschnittene Basilikum zugeben und alles auf den Tomatenscheiben verteilen. Die Bocconcini halbieren und auf die Tomaten setzen. Mit dem Balsamico beträufeln und mit den Basilikumspitzen garnieren.

Guten Appetit!

TIPPS

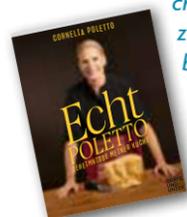
Alles Tomate, oder was?

AUS DER REGION
Kaufen Sie im Sommer Tomaten aus regionalem Anbau. Jetzt gibt es auf den Wochenmärkten z. B. die Vierländer Platte. Tipp: der Tomatenstand auf dem Isemarkt – den bunten Mix auf dem Bild links bekommen Sie dort.

RICHTIG LAGERN
Die Früchte gehören nicht in den Kühlschrank. An schattigen Orten bei eher hoher Luftfeuchtigkeit und bei 12–18 °C fühlen sie sich am wohlsten.

ALTE SORTEN
Der Verein Tomatenretter setzt sich für den Erhalt von Saatgut für alte Sorten ein. Auf dem Gelände am Reitbrooker Hinterdeich werden Hunderte Sorten gepflanzt, es gibt über 300 Saatgut-sorten, von denen man als Mitglied vier pro Saison bekommt und privat anbauen kann. Wertvoll! tomatenretter.de

Das Rezept stammt aus dem Kochbuch „Echt Poletto – Geheimnisse meiner Küche“ von Cornelia Poletto. Darin finden sich mediterran inspirierte Rezepte für alle vier Jahreszeiten, dazu gibt es die persönlichen Lieblingsrezepte der Hamburger Spitzenköchin (Gräfe und Unzer).



Fotos: Gräfe und Unzer/Jan-Peter Westermann

Foto: Maren Martens

GEWINNEN SIE 3x2 Tickets für „Tierpark in Concert“



Normalerweise trompeten hier nur die Elefanten, für den Gesang sind die Vögel zuständig und hier und da wird vielleicht ein Balztanz aufgeführt. Am 1., 8. und 15. August ab 18 Uhr aber übernehmen die Menschen im Tierpark Hagenbeck das Musizieren. An den Eingängen, entlang der Wege und auf den Bühnen sorgt Livemusik von Jazz über Klassik bis Rock 'n' Roll für tierisch gute Unterhaltung. Mitsingen und Mittanzen sind ausdrücklich erwünscht. Sie wollen dabei sein? Rätsel lösen und mitmachen (Infos siehe unten)!

Berliner Großkaufhaus (Abk.)	Stern-deuter	große Trockenheit	8	Erdzeit-alter	10	Organi-sation, Club	raum-sparend ver-packen	Doppel-rumpf-boot	Holz-raum-maß	7
▶	▶	▶	▶	päpstl. Gericht Gegenwert	▶	▶	▶	▶	Frauen-kurz-name	▶
franzö-sisch: auf	▶	▶	▶	▶	▶	▶	▶	▶	▶	▶
Wärme-grad	▶	3	▶	▶	▶	▶	▶	▶	▶	▶
verwirrt	▶	▶	religiöse Handlung ehem. dt. Währung	▶	2	▶	▶	▶	▶	Ruhe-geld
Aus-zeich-nung	▶	▶	▶	▶	▶	Titel arab. Fürsten völlig	▶	▶	▶	▶
▶	13	▶	1	nord. Göt-terbotin Aktion	▶	▶	▶	▶	bibli-scher Priester	▶
Harze von Tropen-bäumen	▶	▶	Studen-ten-aus-schuss	▶	▶	▶	▶	Nutztier der Lappen	▶	5
▶	▶	▶	▶	▶	▶	▶	▶	▶	▶	▶
▶	11	▶	▶	Rechts-vertreter	▶	▶	▶	▶	▶	6
Riese im franz. Märchen	▶	▶	junges Reh	▶	9	▶	▶	▶	▶	niemals

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----

So machen Sie mit:

Schicken Sie uns das Lösungswort per E-Mail an gewinnspiel@beiuns.hamburg oder senden Sie eine Postkarte an Torner Brand Media GmbH, Stichwort: „bei uns“, Arndtstraße 16, 22085 Hamburg. Einsendeschluss ist der 24. Juli 2020. (*Die Tickets sind dauerhaft gültig und können auch nach August als reguläre Eintrittskarten genutzt werden.)

Wir bitten um vollständige Angabe Ihres Namens, Ihrer Telefonnummer und Ihrer Genossenschaft. Unvollständig ausgefüllte Einsendungen nehmen nicht an der Verlosung teil. Teilnahmeberechtigt sind die Mitglieder der Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

IMPRESSUM

bei uns – Wohnen mit Hamburger Genossenschaften
erscheint im Auftrag der Mitglieder des Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften e. V.



Herausgeber:
Hamburger Lehrer-Baugenossenschaft eG
Lokstedter Steindamm 74a, 22529 Hamburg
Tel. 040 560078-0, Fax 040 560078-29
info@lehrerbau.de, www.lehrerbau.de
Redaktion Unternehmensseiten:
Volker Ernich, Martin Siebert, Volker Stahl,
Caroline Brandt-Illner, Schlussredaktion:
Folke Havekost (stahlpress Medienbüro)
Grafik Unternehmensseiten:
Julia Chianzone, kreativkoepfe.de

Erscheinungsweise:
4 x jährlich
(März, Juni, September, Dezember)
Verlag und Redaktion:
Torner Brand Media GmbH
Arndtstraße 16, 22085 Hamburg
www.torner-brand-media.de
redaktion@beiuns.hamburg
Verlags-geschäftsführer: Sven Torner
Redaktionsleitung: Sarah Ehrlich (V.i.s.d.P.),
Sascha König

Gestaltung: Kristian Kutschera (AD),
Inés Allica y Pfaff, Anne Danner
Redaktion/Mitarbeit: Julian Krüger
(Herstellung), Ewelina v. Lewartowski-
Jansen, Oliver Sching, Almut Siegert,
Schlussredaktion.de (Schlussredaktion)
Litho & Herstellung: Daniela Janicke
Redaktionsrat: Monika Böhm, Alexandra
Chrobok, Julia Eble, Dana Hansen, Eva
Kiefer, Silke Kok, Ewelina v. Lewartowski-
Jansen, Oliver Sching

Für Beiträge und Fotonachweise auf den Unternehmensseiten sind die jeweiligen Genossenschaften verantwortlich.

Druck:
Meinders & Elstermann GmbH & Co. KG,
Weberstraße 7, 49191 Belm

Nachdruck nur mit Genehmigung des Verlages.

Hinweise: Die Redaktion behält sich die Veröffentlichung und Kürzung von Leserbriefen vor. An Ratseln und Gewinnspielen dürfen nur Mitglieder der Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften teilnehmen.



wohnungsbaugenossenschaften-hh.de
Info-Telefon: 0180/22 44 66 0
Mo.–Fr.: 10–17 Uhr
(6 Cent pro Minute aus dem deutschen Festnetz, Mobilfunkpreise können abweichen)

Die drei Lösungswörter aus dem letzten Heft lauten: Hausmeister, Finkenwerder und Dreimaster

EXKLUSIV-RABATT

GRATIS:

➔ **1 Monat**

**Yoga
trainieren**



YOGAEASY

ONLINE-RABATT

Telefonischer Support:

Montag bis Freitag 9–15 Uhr
unter 040/41 49 83 22.

EINLÖSEBEDINGUNGEN

Auf www.yogaeasy.de/BEIUNS2020 können Sie sich bis zum 31.8.2020 bei YogaEasy anmelden und einen Monat gratis trainieren, z. B. Yoga für den Rücken, Yoga für Läufer, oder nehmen Sie an einem Meditationsprogramm teil. Die Mitgliedschaft läuft automatisch aus und muss nicht gekündigt werden.

yoga easy

Dorotheenstr. 48, 22301 Hamburg
Telefon: 040/41 49 83 22
E-Mail: support@yogaeasy.de

www.yogaeasy.de

EXKLUSIV-RABATT

ERMÄSSIGUNG:

➔ **5 €**

**pro
Hafenrundfahrt**



Foto: Stephan Bestmann

BARKASSEN-MEYER

GÜLTIG BIS 31.12.

Abfahrten: Täglich zwischen 10 und 16 Uhr,
ca. stündlich ab St. Pauli-Landungsbrücken,
Brücke 2 oder 6

EINLÖSEBEDINGUNGEN

Wer bei Barkassen-Meyer die einstündige Große Hafenrundfahrt bucht, erhält bei Vorlage dieses Coupons einen Rabatt von 5 Euro pro gekauftem Ticket. Dieses Angebot ist bis zum 31.12.2020 gültig.

Schiffsvermietung
BARKASSEN-MEYER
- seit 1919 im Hamburger Hafen zu Hause -

Bei den St. Pauli-Landungsbrücken 2+6, 20359 Hamburg
Telefon: 040/317 73 70

www.barkassen-meyer.de

EXKLUSIV-RABATT

ERMÄSSIGUNG:

➔ **0,90 €**

pro Ticket

50 Cent für Kinder



PANOPTIKUM

GÜLTIG BIS 31.12.

Öffnungszeiten:

Mo–Fr von 11–21 Uhr, Sa von 11–24 Uhr,
So von 10–21 Uhr

EINLÖSEBEDINGUNGEN

Mit diesem Coupon reduziert sich der Eintrittspreis im Panoptikum für Erwachsene von 6,90 Euro auf 6 Euro, bei Kindern (unter 18 Jahre) von 5 Euro auf 4,50 Euro. Bei Vorlage gilt ein Coupon für alle Mitglieder einer Familie. Dieser Coupon behält seine Gültigkeit bis zum 31.12.2020.

PANOPTIKUM
DAS WACHSFIGURENKABINETT

Spielbudenplatz 3
20359 Hamburg
Telefon: 040/31 03 17

www.panoptikum.de

EXKLUSIV-RABATT

ERMÄSSIGUNG:

➔ **15%**

**auf den
Buchungspreis**



WATERKANT TOUREN

GÜLTIG BIS 31.12.

Abfahrten: Abfahrtszeit und -ort hängen
von der Tour ab. Dauer: je nach Tour
zwischen 2 und 4,5 Stunden

EINLÖSEBEDINGUNGEN

Mit dem Code BEIUNS erhalten Sie bei der Onlinebuchung 15 Prozent Rabatt auf den regulären Preis aller klassischen Touren bis 31.12.2020, die Montag bis Freitag stattfinden. Bei einer telefonischen Buchung nennen Sie das Stichwort „bei uns“. Der Rabatt wird innerhalb einer Buchung für alle Personen gewährt.

HH
WATERkant
TOUREN

Hongkongstraße 5
20457 Hamburg
Telefon: 040/30 37 34 37

www.waterkant-touren.com

EXKLUSIV-RABATT

ERMÄSSIGUNG:

➔ **20%**

pro Ticket



Foto: Ingo Bölter

SCHMIDT THEATER

GÜLTIG BIS 19.9.

Aufführungen: „Die Königs vom Kiez“ –
Das Musical mit Herz und Promille im
Schmidt Theater, 16. Juli–19. Sep., Di–So

EINLÖSEBEDINGUNGEN

Mit diesem Coupon erhalten Sie an der Tageskasse im Schmidt Theater 20 % Rabatt auf den aktuellen Normalpreis für Vorstellungen, die Di, Mi und So stattfinden. Das Angebot gilt auch bei telefonischem Kartenkauf unter dem Stichwort „bei uns“: Tel. 040/31 77 88 61

Schmidt
Theater

Spielbudenplatz 24–25
20359 Hamburg
Telefon: 040/31 77 88 61

www.tivoli.de

EXKLUSIV-RABATT

ERMÄSSIGUNG:

➔ **10%**

**auf den
Buchungspreis**



BIG BREAK HAMBURG

ONLINE-RABATT

Öffnungszeiten: Mo–Do 13–22 Uhr,
Fr 13–23 Uhr, Sa 10–23 Uhr, So 10–22 Uhr,
Feiertage 11–22 Uhr

EINLÖSEBEDINGUNGEN

Bei Ihrer Onlinebuchung erhalten Sie bis 31.12.2020 mit dem Gutscheincode BEIUNS 10 Prozent Ermäßigung auf den regulären Ticketpreis. Der Rabatt gilt sowohl für den Escape Room vor Ort als auch für das Online Escape Game. Nicht mit anderen Aktionen oder Gutscheinen kombinierbar.

BIG BREAK
HAMBURG

Brandstwierte 1
20457 Hamburg
Telefon: 040/30 39 22 22

www.bigbreakhamburg.com